

Antifaschistischer Kampf

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg



Verlagspreis: 12 Pf. für den von 1934 und Später: 1 Mk. im Einzelf. Gesamtwert: 120 Pf. für den von 1934 und Später: 1 Mk. im Einzelf. Gesamtwert: 120 Pf. für den von 1934 und Später: 1 Mk. im Einzelf. Gesamtwert: 120 Pf.

Verlagspreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 12. September 1932

12. Jahrgang, Nr. 210

Frauen mobilisieren gegen den Hunger!

Betriebsarbeiterinnen gegen Papennotverordnung

Halle, den 12. September.

Aus allen Teilen des Bezirks waren gestern die Delegierten aus Betrieben und von den Stempel- und Zettelmaschinen sowie zahlreiche Arbeiterinnen, deren Männer noch im Produktionsprozess ausgebeutet werden, zum Protestmarsch gekommen, um zu mobilisieren und mit neuer Kraft an die Führung der täglichen Kämpfe der Arbeiterinnen in der Antifaschistischen Aktion heranzuziehen. Für jeden Teilnehmer dieser Konferenz ein unvergesslich bleiben, wie hier einfache Arbeiterinnen erschütternde Elendsbilder von der verordneten Not und der maßlosen kapitalistischen Ausbeutung in den Betrieben schilderten. Oft standen die Frauen vor der Konferenz mit tränenerstickter Stimme, wenn sie schilderten, wie sie von diesem „Wohlfahrtsstaat“ behandelt werden. Rüttelten diese Elendsbilder die Anwesenden schon bis ins Tiefste auf, so zeigte dann die Genossin L., welche mit ihren eigenen Ausführungen die politische Lage erläuterte, gleichzeitig den A.s.w.g.

... mit großer Begeisterung aufgenommen, waren die Vorträge der Genossinnen aus verschiedenen Großbetrieben, in denen von Beispielen zeigten, wie der geschlossene Kampf der Arbeiterinnen juristisch ist. Nachdem noch eine Besprechung über die Stellung der Frau in den Betrieben gegeben wurde, beschloß die Konferenz einstimmig, die Arbeiterinnen der Antifaschistischen Aktion der Papen-Regierung richtet. Die kämpfenden belgischen Bergarbeiter in ähnlichem Schreiben gerichtet: Die Betriebsarbeiterinnenkonferenz Halle-Merseburg hat den heftigsten Kampf gegen die Papen-Regierung und die Notverordnung beschlossen. Wir verlangen, daß die Arbeiterinnen der Antifaschistischen Aktion, die sich mit uns heute vor allem Kampf für unsere eigene Befreiung. Im Schluß der Konferenz, über die wir noch ausführlich be-

richten werden, wurde eine Protestresolution gegen die Zerstückelung der Arbeiterinnen von der Schläue angenommen und die kampfbereiteste Tagung mit dem Geheiß der „Internationale“ geschlossen!

Hungernde vor Rathhäusern

Wie die bürgerliche Presse berichtet, kam es am 6. September in Erfenwid, Ruhrgebiet, zu erregten Protestdemonstrationen der Erwerbslosen. Den Erwerbslosen wurde die Unterstützung sehr ungenügend ausgemessen. Als die Unterstützung am 6. September wiederum nicht ausgemessen wurde, weil die Gemeinde kein Geld mehr hatte, beschloß sich der Erwerbslosen eine große Erregung. Tausende von Männern, Frauen und Kindern zogen vor das Rathaus und forderten die Auszahlung ihrer Unterstützung. Unter dem Waidendruck der Erwerbslosen haben sich der Bürgermeister und der Landrat veranlaßt, eine sofortige Teilzahlung an die ausgebeuteten Erwerbslosen sowie eine andere Teilzahlung für den nächsten Tag zu bewilligen.

Hitler gesteht die Tolerierung Papens

Abolf Stiller hat am 7. September im Zirkus Kranz in München die Tolerierung der Papen-Regierung durch die Nazispartei offen zugegeben. Wörtlich erklärte er in seiner Rede:

„Wenn Papen glaubt, daß sich die nationalsozialistischen Wähler ihm gegenüber neutral verhalten, so ist das eine falsche Spekulation. Die Partei hat sich nur neutral verhalten, solange ich mich neutral verhalten habe.“

„Neutral verhalten“ — das heißt tolerieren! Dieses Eingeständnis Stillers zeigt, was von den radikalen Hebesarten der Nazispartei offen zugegeben. Wörtlich erklärte er in seiner Rede:

Es läßt sich nicht mehr leugnen: Die Nationalsozialisten haben Papen in den Sattel geholt. Sie tragen deshalb die Hauptverantwortung für die Notverordnungen. Es gibt:

Ohne Hitler keine Papen-Regierung und keine Papen-Notverordnung!

„Wir lassen in der Stunde der Gefahr...“

Halle, den 12. September.

In wachsendem Maße nimmt die deutsche Vorkriegs-Kurs auf den imperialistischen „Ausweg“ aus der Krise. Das Memorandum der Papen-Schleicher-Regierung, welches sich mit der Frage der Aufrüstung beschäftigt, fordert u. a. folgendes:

„Was das Wehrsystem betrifft, so kommt es dabei einmal auf organisatorische Veränderungen, wie z. B. Abkürzung der aktiven Dienstzeit der Langdienenden und Freiheit in der Gliederung der Wehrmacht an; zum anderen auf die kurzfristige Ausbildung einer besonderen wehrpflichtigen Miliz für Zwecke der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie des Grenz- und Küstenschutzes.“

Die nächsten Rüstungsfordernungen der Papen-Schleicher-Regierung gehen alle dahin, die jetzt 15-jährige Dienstzeit herabzusetzen und die Zahl der militärisch Ausgebildeten zu vergrößern. In dem Memorandum wird ferner die Ausrichtung der Reichswehr mit Tanks, Bombenflugzeugen, Luftminen, Geschützen und für die Reichsmarine die Ausrüstung mit U-Booten gefordert. In Ergänzung dieses Memorandums hat Schleicher vor einigen Tagen in Preußen Pressevertretern gegenüber gesagt:

„Ich kann Ihnen nur erklären, daß Deutschland in jedem Falle das durchzuführen wird, was für seine nationale Verteidigung notwendig ist... Jomohl, auf jeden Fall!“

In dieser Stelle soll nur betont werden, daß zu dem leicht erkennbaren innenpolitischen Zweck dieser Rüstungsaktion jener außenpolitischen hinausformt, der in dem vor einigen Tagen in der der französischen Regierung nahegestellten Zeitung „Matin“ Artikel des deutschen Admirals a. D. Raich in aller Eindeutigkeit ausgedrückt wurde. Dieser Artikel trug die bezeichnende Überschrift: „Das Reich will seine Arme nur zum Schutz gegen den Bolschewismus ausbauen.“

Die Sozialdemokratie, der ADGB und das Reichsbanner stehen in dieser imperialistischen Front. Hier die Beweise: Am 4. September erklärte Solmann in einer Versammlung in Köln:

„Die Sozialdemokratie wird die Wehrpflicht rein sachlich und nüchtern prüfen... Der Sozialismus will keine Aufrüstung aber (!) er will auch nicht, daß auf irgend einem Gebiet der Unterschied zwischen Siegern und Besiegten verewigt wird. Wir stellen fest: Wir sind nicht gebunden an die Reichswehr in ihrer jetzigen Form, ihren Rekrutierungsmethoden und ihrer langen Dienstzeit.“

„Sachlich und nüchtern.“ drückt sich auch Leipart aus, der in

Kampf mit der Papen-Regierung

Wen wird heute im Reichstag sprechen — Die Krise verschärft sich — Verstärkt ihr die Antifaschistische Aktion? — Betriebe mobil für Arbeit, Brot und Freiheit!

(Eig. Ber.) Berlin, 12. September.

Das Truhtkapital führt sein sozial-reaktionäres Wirtschaftsprogramm, die ungeheuerliche Notverordnung, weilschungsarbeit, Verfolgung der Antifaschistischen Aktion und der KPD, sowie systematische Verluste der Einkommen der Massen auf den imperialistischen „Ausweg“. Das ist die Situation.

oder zu einer Auflösung kommt, durch die die Papen-Regierung den Bestimmungen vorbeugen will, ist ungewiß. Die Bourgeoisie möchte Reichstagsauflösung vermeiden, da sie auf Grund der außerparlamentarischen Mobilisierung der Massen durch die KPD gelegentlich der Wahlkampagne ein Fortschreiten der Radikalisierung der Arbeit und eine verstärkte Gegenwehr gegen Hunger und Faschismus befürchtet. Trotzdem kann es zur Reichstagsauflösung kommen, da die Papen-Regierung auf jeden Fall zu bleiben gewillt ist und für die bürgerlichen Parteien mit Wallenrath, speziell für die NSDAP, ein offenes Tor zu den Massen bei Vertagung des Reichstages angeht. Der wachsenden Rebellion ihrer Anhänger schmeichelt die NSDAP will eine Auflösung des Reichstages, von der sie auch einen Rückgang ihrer Stimmen und in Auswirkung dessen noch einen weiteren Rückgang ihres Massenverlustes befürchtet. Aber sie fürchtet auch derzeit auch eine offenere Tolerierung. Sie ist daher jetzt um den Preis für eine Tolerierung um Ministerielle, um Einfluss und Positionen in kapitalistischen Staaten.

Das Zentrum ist zu einer offeneren Tolerierung Papens bereit, wenn es dafür entsprechende Positionen bekommt. Die SPD unterstützt unter oppositionellem Deckmantel die Papen-Diktatur.

Nur die KPD kämpft gegen Papen-Programm, gegen Faschismus und imperialistische Politik. Die KPD wird im Reichstag der Vorkämpfer der Massen sein und von dieser Tribüne aus zu den Massen sprechen. Die KPD legt aber den Schwerpunkt auf die außerparlamentarische Mobilisierung. Die Unzufriedenheiten sollen vor allem in den Betrieben, Gewerkschaften und in den Kreisen der Arbeiter und Bauern zum Kampfe führen. Erst mit der Notverordnung, fort mit der Papen-Regierung, für Brot, Arbeit, Freiheit!

Verstärkt die Antifaschistische Aktion!

Vor dem 15. Jahrestag

der siegreichen russischen Revolution

Die Sowjetunion (Autonomes Gebiet in Sibirien) wird ein Jahr ihrer Regierung zuerkannt. Die Bolschewisten werden auf 14 Millionen Tonnen Kohle, 245 Millionen Tonnen Erz und über 250 000 Tonnen Kupfer gewonnen. Die Errichtung des Industriekombines zusammenhängender Werke sind in vollem Gange.

Die Sowjetunion macht die Elektrifizierung der Vorkämpfer eine weitere Fortschritt. Nachdem die Nordbahn elektrifiziert worden ist, sind jetzt die Elektrifizierungsarbeiten an der 50 Kilometer langen Vorkämpfer der Sowjetunion im Namen der Kraft genommen. Die elektrischen Anlagen sind bereits gebaut. Die Erdbauarbeiten, die für die Werke notwendig sind, stehen vor dem Abschluß.

Die Sowjetunion in Ural sind zwei neue Fabriken in Betrieb genommen. Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ berichtet, daß die russische Kommission das Kohlenfeld in der Ural-Region bereits bearbeitet. Diese Kommission soll die Grundlage für eine neue große Industrie der Sowjetunion sein. Die Sowjetunion ist bereits vorbereitet.

Der 1. Oktober bringt?

SA zerichlät SA-Heim

Noch eine neue Nazi-Partei gegründet

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 10. Sept.

Die SA in Düsseldorf ist in heller Aufregung, weil sie sich von Hitler zerren läßt. Die empörten SA-Mitglieder führten in offener Meuterei gegen ihre Führer, ihre eigene SA-Uniform und Schlägen die ganze Einrichtung, Schreibmaschinen, Regale, Möbel usw. und klein. Die Meuterei greift weiter um sich. Eine große Anzahl von SA-Leuten erließen freitags in der Redaktion der kommunistischen Zeitung „Freiheit“ und betrat die Wohnung in der SA.

Was SA nun wird gemeldet, daß der frühere Geführer der Hitler-Jugend, Hermann, Wilhelm Kauer (König) unter dem Namen „Revolutionäre Freiheitliche Bewegung Deutschlands“ eine neue Partei gebildet hat. Diese Gruppe sind verfeindete oppositionelle nationale Gruppen bestritten.

Diese neuen Parteibildungen sind der Versuch, die rebellierenden SA-Leute anzufachen und den Versuch zu unternehmen, den Widerstand in den Lager des Kommunismus zu zerlegen. Innerhalb 14 Tagen ist bis die dritte Reorganisation oppositioneller Nationalsozialisten. Diese Abspaltungen von der Hitler-Partei betätigen die weitgehende Zerlegung innerhalb des Hitler-Lagers. Der Weg, den die ausweichenden und betrogenen Nationalsozialisten befolgen, ist aber grundlos.

Jede Reorganisation bedeutet eine Zersplitterung der Kräfte

Der wertvollen Stellen und hilft der herrschenden Klassen. Wer wirklich den erfolgreichen Kampf gegen die faschistische Gesellschaft will, wer wirklich einen Menschen aus der Arbeit und Arbeit, Brot und Freiheit erkämpfen will, wer wirklich eine Entscheidung: für den großen, kurzen Widerstand der Einheitsfront der Arbeiterklasse, der Antifaschistischen Kampfgruppen.

SA-Proleten gegen die Mörder von Botempa

In Hamburg sind aus einem SA-Sturm der Arbeiter die SA-Proleten als geschlossene Gruppe, weil in einer Diskussion den feigen Mordverurteilten an dem Arbeiter Botempa verurteilt und die Todesurteile für ihn gehalten hatten.

Auch in der nationalsozialistischen Bewegung in Bamberg erklärten verfeindete Strömungen, daß kein kühner Mut die Beutender SA-Leute, die den Antifaschistischen Kampf umgebracht haben, verteidigen können. Die mit solchen Elementen nicht zu tun haben. Es ist gegen Botempa ein Verbot bei dem KSA (Antifaschistische Kampfgruppen) eingeführt worden.

der Bundesausführung des NSDAP am 8. September (laut „Vorwärts“) ganz unabweisend gelegt hat:

Die deutschen Gewerkschaften bekämpfen alle Ausführlingsbestrebungen. Sie fordern die Wahrung, aber sie treten in Einklang mit durch ihre internationalen Beziehungen ein für das Recht Deutschlands auf volle Gleichberechtigung neben allen anderen Nationen.

Nach offener nimmt „Das Reichsbanner“ zum Aktionsmemorandum der Papen-Schleier-Regierung Stellung. In einem Spitzentwurf des Reichsbanner-Führers Major a. D. Mayr heißt es:

„Sollen wir in Erinnerung rufen, daß innerhalb der alten sozialistischen Internationalen im Geiste der französischen Revolution schon das Exterre Programm „Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit“ verlangte.“

Man sollte eine derartige Lehrenziehung nicht für möglich halten, wenn man nicht genügend Beispiele seitens der SPD-Führer für solche Gefühlsfälschungen besitzen würde. Es kommt aber noch schöner. Der Reichsbannermajor erklärt Klipp und Klar:

„Um dies an einem lehrreichen lehrbuchähnlichen Beispiel zu präzisieren: 60.000 Berufs Soldaten mit hochmodernem Material (auch Pfeilmaterial) und den notwendigen Verbrauchsmitteln und Bekleidungen, mit Heereskommissaren der Volkserziehung und ein jährliches Militäretatbudget von 400.000 jungen Deutschen auf der Grundlage allgemeiner kurzer Wehrpflicht lehnt uns vom Standpunkt der nationalen Sicherheit ebenso wie des Willens zur deutschen Freiheit und Gleichheit immer noch zweckmäßiger als 200.000 oder gar 300.000 wie bisher nur ganz einseitig ergänzte Soldaten.“

Das übertrifft fast die Forderung, die Schleier gefordert hat. Um diese Forderung, die Schleier, Schleier und Reichsbannerführer noch zu veranschaulichen, ist es erwünscht, daß der linksbürgerliche Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ gestern einen Beitrag veröffentlichte, in dem die Haltung des Reichsbanners begreifbar begründet wird und der Papen-Schleier-Regierung gelegt wird:

„Nur das ist die Herr der Reichsregierung nicht den einen das freundliche Gesicht zeigen können, ohne den anderen ein ärgerlich-feindseliges zu zeigen... den anderen, ohne dies es auch nicht geht, gar befördert, wenn man in der Festsatzung etwas erreichen will... Es werden wohl zwei Hände dazu gehören, um die Aufgabe zu bewältigen.“

Rebar ist noch schlagender Bemerkung, daß die SPD ihre Politik von 1914/18 fortsetzt? Kein Arbeiter wird sich auch nur einen Moment darüber täuschen, daß die geforderten 400.000 Militäretat in kapitalistischen Deutschland als Werkzeuge des Imperialismus in jeder Hinsicht gedient, erzeugt und verwendet werden würden. Sinter der dünnen Masse demographischer Wahlen gerät die Frage des Sozialimperialismus der sozialdemokratischen und Reichsbannerführer, die auch bei den Kämpfern der kapitalistischen System unterliegen.

Aber die sozialdemokratischen, gewerkschaftlich und Reichsbanner organisierten Arbeiter, die heute im heißen Kampf für Brot und Arbeit stehen, werden mit dem Kommunismus in der Antifaschistischen Aktion auch gegen die Kriegsgewalt marschieren!

Frankreich lehnt - noch - ab

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. September.

Der Berliner französische Botschafter hat gestern dem Außenminister von Neurath die französische Antwortnote auf das Aktionsmemorandum der Schleier-Papen-Regierung überreicht. Die Antwort ist in der Form ruhig gehalten und lehnt aufs entschiedenste die Forderung der Währungsänderung ab. Frankreich lehnt es weiter ab, mit Deutschland um zwei Währungsänderungen zu führen und vermeintlich am Vollerwerb. Frankreich verlangt, die deutsche Regierung soll ihre Forderungen in Genf vorbringen.

Die Schleier-Papen-Regierung hat sich durch Neuerungen in diesem Bereich festgelegt, nicht nach Genf zu gehen. Zur Hees ist, die Bedeutung des einen ernste neue Währungsänderung. Die deutsche Bourgeoisie hat bei ihren Währungsänderungen, auch auf Amerikas Unterstützung gerechnet. Geküht hat nun in Neaurath in Frankreich die Einweihung eines Kriegesentstandes statt, bei der dem Kontrakt bei der Einweihung außer Herrschaft und Boncourt der amerikanische Botschafter Edg sprach.

Verboten! Verboten!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. September.

Die Verbote kommunistischer Zeitungen und Zeitschriften nehmen ihren Fortgang. So wurde jetzt die „Internationale“ bis 8. März 1933, das ist für ein halbes Jahr, verboten. Ein Verbot für die gleiche Zeit wurde auch gegen den „Koten Biond“ verhängt. Die Zeitung „Kultur und Recht“ wurde als Ersatz für die verbotene „Koten Biond“ bezeichnet und für unbeschränkte Zeit verboten.

Gute Zeiten für Adtgroßhandlungen!

Der kommunistisch eingeleitete Berliner Volkspräsident erläßt ferner eine Mitteilung, wonach eine Belohnung bis 500 Mark ausgeschrieben wird für den Nachweis von Herstellung und Verbreitung illegaler kommunistischer Schriften.

Gier sollen teurer werden!

Die Schleier-Papen-Regierung hat jetzt den Handelsvertrag mit Jugoslawien, entsprechend der festgelegten Jahresfrist, im Anfang März 1933 gekündigt. Daran ist auf die Wahrung der Reichsregierung zu schließen, die Bier-Einfuhr weitestgehend einzuschränken und die Biergüter zu erhöhen.

Diese Maßnahmen müssen sich in der Richtung einer Preissteigerung für Eier in Deutschland auswirken und bedeuten weiter eine Verschärfung des Handelskrieges zwischen Deutschland und verfeindeten exportierenden Staaten. Insbesondere richten sie sich auch gegen die Einfuhr von Eiern aus der Schweiz, was nicht nur auf die HESER nicht verzichten kann, wenn sie in Deutschland Maschinen beschaffen soll.

Ungefährlich im IS-Werk Bitterfeld. Am Donnerstag vormittag verunglückte auf Wert Süd in Abteilung Einbaum der Schmied Witzig aus Sandersdorf. Der Kollege stürzte beim Abmontieren eines Geländers. Ihm wurde dabei der rechte Fuß zerquetscht.

Immer mehr Betriebe gegen die Notverordnung

Die Belegschaft der „Montania“ in Berlin-Charlottenburg beschloß am 8. September, einen Streik als Protest gegen die Notverordnung durchzuführen. Am darauffolgenden

Tag, einen Kurs, der seitlich vom Sozialdemokratischen Zentrum während seiner Tätigkeit ebenfalls enthalten wurde.

Bravo! Nachmachen!

Für die belgischen Bergarbeiter wurden in einer öffentlichen NSD-Verammlung 420 M. gesammelt.

Sechs SPD-Gemeindevorordnete kommen zur SPD

In Thüringen sind die sechs sozialdemokratischen Gemeindevorordneten geflohen zur SPD übergetreten. Kommunistiche Partei hat dort jetzt eine Ortsgruppe mit 20 neuen gegründet. Die SPD-Ortsgruppe ist auf vier Mitglieder zurückgegangen.

Zuge legten die Kohlenarbeiter, rund 100 Mann, für zwei Stunden die Arbeit nieder. In der Chemnitzer NSD, Uli. Proleten, fand am 8. September in den Mittagsstunden eine Belegschaftsversammlung statt. Es wurde die Wahlführung eines Kampfausschusses beschlossen und eine Resolution angenommen, in der der Kampfausschluß beauftragt wird, die Vorarbeiten zu treffen, um jede weitere Verschlechterung der Lebenshaltung mit entsprechenden Kampfmaßnahmen der Belegschaft zu beantworten.“

Die neue Etappe der Bolschewisierung der KPD

Genosse Thämann über die Antifaschistische Aktion

Nachfolgend bringen wir einen Auszug aus dem grundlegenden Artikel unseres Genossen Ernst Thämann über die neue Etappe der Bolschewisierung der KPD, die in der Nummer der „Internationalen“, Heft 78, erschienen ist. Dieser Artikel wird mit besonderer Aufmerksamkeit von entscheidender Bedeutung und muß in allen Parteien, allen Parteigenossen gründlich durchgearbeitet werden. Die Arbeiter! Last und faßt regelmäßig die internationalen Listen und von allen Arbeitern zum Preise von 20 Pfennig zu haben.

Freigewerkschaftler zu uns!

Wieder eine Zahlstelle für die Opposition (Gewerkschaftsleiterkorrespondenz)

Am Sonnabend nahmen die Kollegen des Maschinenbau- und Heizereiverbandes, Zahlstelle Bitterfeld, zur Papenschen Notverordnung Stellung. Auf Antrag der Kollegen wurde die Tagesordnung, die einen allgemeinen Quartalsbericht umfaßt, umgelenkt werden. Nach einer heftigen Diskussion, an der sich die sozialdemokratischen Kollegen ebenfalls beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß das fantholische Juridizieren vor weiteren Angriffen der Bourgeoisie viele christliche Kollegen veranlaßt, aus den Verbänden auszuweichen.

Die Fortführung der Antifaschistischen Aktion nach 31. Juli kann nicht darin bestehen, die bisherigen Methoden einfach beizubehalten. Wir müssen die Antifaschistische Aktion allen Gebieten der revolutionären Arbeit und Politik steigern. Es besteht eine neue, höhere Etappe der Antifaschistischen Aktion in die Tat umsetzen.

Und diese neue, diese zweite, diese höhere Etappe der Antifaschistischen Aktion muß im Zeichen der Erhebung der Betriebe stehen, um sie reif für den politischen Kampfstreik zu machen, um die ökonomischen und politischen Kämpfe auf breiterer Massengrundlage in allen Formen zu entfalten und erfolgreich zu führen.

Darum haben wir uns die Aufgabe gestellt, diese zweite Etappe der Antifaschistischen Aktion im Zeichen der zentralen Losung durchzuführen: „Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!“ Im Sinne dieser Losung hat das Zentralkomitee der Antifaschistischen Betriebskampfwachen angeordnet, auf die in den zentralen gill.

Darüber hinaus müssen wir, in unserer gesamten Arbeit im inneren Leben der Partei und in ihrer täglichen Praxis, an allen Fronten des Massenkampfes, jene Umstellung vollziehen, deren Wesen darin besteht, das Schwergewicht unserer Arbeit die Betriebe zu verlegen und dort immer mehr zu verankern. Man braucht kaum erst darauf hinzuweisen, daß diese Umstellung, der auch die große Rolle der Betriebszeitungen und Arbeiterkassenkassenpenden betont werden muß, auch vom Standpunkt der drohenden Parteiverbots eine brennende Notwendigkeit ist. Man braucht auch nicht erst umständlich zu beweisen, wie dringlich diese Aufgabe angesichts der neuen ökonomischen Hungergründen des Kapitals gegen Löhne und Gehälter der Arbeiter und Arbeiterinnen ist. Die gesamte Situation und die unmittelbare Perspektive der Entwicklung erfordern es von uns, in der Frage der Erhebung der Betriebe für den revolutionären Kampf, in der Frage der Streikmobilisierung der Betriebsarbeiterschaft tätig und entscheidend vorzutreten. Solche Beispiele, wie das belgische Bergarbeiterstreik, müssen anfernd wirken. Was wir jetzt brauchen, das ist die wirkliche Schaffung einer breiten Oppositionsbewegung neben der RGO in der freien und christlichen Gewerkschaften und der Beziehung sozialdemokratischer und freigewerkschaftlicher Arbeiter und die verstärkte Organisation der aktiven Erwerbslosenbewegung. Unter der Losung des Ausschusses aller Nazis aus der Gewerkschaften und der Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen revolutionären Arbeiter müssen wir vorstößen.

Die KPD vereint in ihrer Anhängererschaft mehr, wie am 31. Juli gezeigt hat, etwa ein Drittel des Proletariats, in einigen der wichtigsten industriellen Bezirke, so im Ruhrgebiet, in anderen Gebieten die Mehrheit der Arbeiterschaft politisch in unserer Lager. Die objektiven Voraussetzungen dafür, in den Betrieben die Führung der Arbeiterschaft zu gewinnen, die Arbeiter in den Kampf zu bringen und diesen Kampf zum erstrebten Erfolg zu führen, sind gegeben. Alles hängt von unserer Politik, von unserer Initiative, von unserem Elan, von unseren richtigen Methoden ab.

In der Entschließung wird deshalb gefordert, daß in allen Zahlstellen der freigewerkschaftlichen Verbände Mitteldeutschlands sofort Stellung zu nehmen ist gegen Papen-Notverordnung, Lohnabbau und wachsendes Elend.

Mit Entrüstung wurde hervorgehoben, daß die Gewerkschaften für die Papen-Notverordnung in letzter Verurteilung vor dem Haupttribunal Berlin einen Haft abschlüssen, der den Chemieingenieuren erlaubt, unterirdische Höhlen zu begehren. Das ist die praktische Unterjochung der Vorbereitung der Papen-Notverordnung.

Die Maschinenbau- und Heizereiverammlung beschloß, den Kongress oppositioneller Gewerkschaftler Mitteldeutschlands, der am 2. September in Halle stattfindet, mit zwei Delegierten zu unterstützen.

Genosse Laubert gemahregelt

Halle, den 10. September.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der stellvertretende Vorsitzende des Kreisausschusses des Saalkreises, der Genosse Paul Laubert, Jöhren, in dieser letzten Eigenschaft eine Verfügung erlassen hatte, wonach die Ausrückung der Erwerbslosenunterstützungen in den Saalkreisgemeinden nicht durchgeführt werden sollte. Der kommunistisch eingeleitete Regierungsverwaltung in Verleuburg hat jetzt den Genossen Laubert seines Amtes enthoben und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet, weil er sich „des Mißtrauens, des Vertrauens und der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt“ habe. Die Gründe für diese Behauptung sind darin zu erblicken, daß nach Verlust des Regierungsverwaltungsausschusses — daß der Genosse Laubert beim „Kriegskampff“ Mitteilungen aus der Sitzung des Kreisverwaltungsamtes gemacht haben soll, daß er ferner die Verfügung zur Wahrung der Ehre der Bürgergerichte erlassen haben soll.

Auch dieses neueste Vorgehen gegen einen Kommunisten, der als Vertreter der Wärtigen nur seine fischereijährliche proletarische Pflicht erfüllt hat, ist für sich einseitig, den Kurs, den die Papen-Regierung in Preußen ein-

ewert

den Büro

zu Oppos

die Abnahme

des Arbeiter

des Streik

Kriegsverjährung in Gran Chaco

Graneros Lites, 10. September. Die Kriegstage zwischen Bolivien und Paraguay hat sich außerordentlich verlängert. Die bolivianische Regierung hat die Mobilisierung einer besonderen Reservearmee angeordnet. Bolivianische Truppen sind dem Gebiet von Puerto Suarez abgegangen. An den vorliegenden Grenzstellungen werden Anbahnungsplätze für Kriegsvorgänge vorbereitet.

Chinesische Aufständische belagern die Hauptstadt der Mandchurie

Peking, 10. September. Große Umstellungen chinesischer Streitkräfte finden aus der Provinz Kiangsi gegen die belagerte Hauptstadt Peking an. Die Stadt ist vollständig eingeschlossen. In Peking sind sämtliche japanischen reguläre Mandchurische Streitkräfte mobilisiert worden. Der belagerte Bevollmächtigte General Muto hat Verstärkung in Peking angefordert.

Mario Sobotta aus Belgien ausgewiesen

Am 6. d. M. wurde der Genosse Sobotta auf Grund des Art. 6 des Gesetzes über die Ausweisung von Fremden aus dem Gefängnis in Berlin entlassen und über die Grenze abgeschoben. Er befindet sich derzeit wieder in Berlin.

Gewaltiger Kulturaufstieg in der Sowjetrepublik der Wolgadeutschen

Das Bildungsministerium der Sowjetrepublik der Wolgadeutschen hat einen zweiten Fünfjahresplan für Durchführung kultureller Aufgaben ausgearbeitet. Dilem Entwurf zufolge sollen im Jahr 1937 für kulturelle Ausgaben verschiedene Mittel bereitgestellt werden, 60 Mill. Rubel für Erziehung von Kindern vor dem Schulalter, 50 Mill. Rubel für die Ausbildung von Lehrern. Die Hälfte aller Kinder im schulpflichtigen Alter wird von einer 10 Jahre umfassenden Schulung erfasst werden. Die Ausgaben für einen Schüler der unteren Schulstufe werden im Verhältnis zum ersten Fünfjahresplan um das Dreifache erhöht werden. Schon im ersten Jahr des zweiten Fünfjahresplans sollen Bildungsinstitute verschiedener Art errichtet werden und zwar für 501.000 Personen eröffnet werden. Im Jahr 1937 soll die Zahl der Arbeiterklasse auf 750, die der Bauern auf 284 und die Zahl der „Roten Arbeiter“ auf 700 erhöht werden. Der Fonds für Bühnenkunst soll die Anzahlung von 10.000 Rubeln vor. Ferner sollen 14 Theater und einige Lichtspieltheater für Tsimbise errichtet werden.

Die Arbeiter-Unruhen in Minas und Bahia

Die Arbeiter-Unruhen in Minas und Bahia. Die Polizei greift die Arbeiter an. Ein Frau wurde getötet und zahlreiche Arbeiter verletzt.

Die Arbeiter-Unruhen in Bahia

Die Arbeiter-Unruhen in Bahia. Die Polizei greift die Arbeiter an. Ein Frau wurde getötet und zahlreiche Arbeiter verletzt.

Die Arbeiter-Unruhen in Bahia

Die Arbeiter-Unruhen in Bahia. Die Polizei greift die Arbeiter an. Ein Frau wurde getötet und zahlreiche Arbeiter verletzt.

Die Arbeiter-Unruhen in Bahia

Die Arbeiter-Unruhen in Bahia. Die Polizei greift die Arbeiter an. Ein Frau wurde getötet und zahlreiche Arbeiter verletzt.

Japans Raubkrieg wird „legalisiert“

Der Bericht der Völkerbundskommission für die Mandchurie — Nur der Massenkampf der Werkstätten kann dem Wüten der Kriegsverbrecher Einhalt gebieten

London, 10. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai, daß der Bericht der Völkerbundskommission für die Mandchurie etwa folgenden Inhalt habe:

Der erste Abschnitt enthält die Feststellung, daß die Mandchurie einseitig besetzt ist. Nach dieser platonischen Feststellung geht der Bericht jedoch dazu über, die Minderheiten in der Mandchurie vor der japanischen Besetzung zu schützen, und es wird erklärt, daß diese Minderheiten (sowohl die japanische Eroberung, Schlichtig empfiehlt der Bericht chinesisch-japanische Verhandlungen über die Mandchurienfrage.

Koch liegt der vollständige Inhalt des Völkerbundsberichtes nicht vor. Aber die angeführten Tatsachen zeigen bereits den wahren Zweck der Völkerbundskommission für die Mandchurie, der darin besteht, den japanischen Raubkrieg im Fernen Osten zu rechtfertigen und die kassische Annexion der Mandchurie durch Japan zu legalisieren. Was bedeutet es denn schon, wenn der Bericht eingangs die geradezu groteske Feststellung macht, daß die Mandchurie ursprünglich chinesisches Gebiet sei. Dazu benötigte man wirklich keine Kommission, und das selbsterhellend. Diese platonische Erklärung soll nur den übrigen Inhalt des Völkerbundsberichtes verpuffen.

Dieser übliche Inhalt aber belagt fast genau das, was die japanische Imperialisten bereits seit Monaten zur Begründung ihres imperialistischen Raubkrieges im Fernen Osten anführt. Nicht etwa Japan ist schuld an diesem Krieg, sondern

die „Verwaltungsmissstände“ in der Mandchurie. Der Bericht soll also den Einbruch ermahnen, daß es für die Mandchurie das beste sei, wenn sie unter der japanischen Oberhoheit bliebe, da ja sonst wieder die alten „Verwaltungsmissstände“ eintreten würden. Von dem verzweifelter Kampf des mandchurischen Volkes gegen die japanischen Räuber sagt der Bericht kein Wort. Von den blutigen Schandtaten der imperialistischen Eroberer kann man darin nichts lesen. Der Bericht der Lytton-Kommission des Völkerbundes ist nicht nur gegen den japanischen Imperialismus unternommen, sondern im Grunde mit dem japanischen Räubern ist.

Die Kuomintang-Regierung setzt ihrem bisherigen Berrat die Krone auf, indem sie jetzt schon erklären läßt, daß die chinesischen Vertreter in Genf mit äußerster Vorsicht vorgehen und jede Forschungsreise Japans vermeiden würden. Man wolle unter allen Umständen zu einer gültigen Regelung kommen.

Der Völkerbundbericht über die Mandchurie reißt dem Genfer Nordbündnerbund reißlos die Maske vom Gesicht. Jetzt haben sich alle pazifistischen und sozialdemokratischen Lügen, daß der Völkerbund eine „Sicherung des Friedens“ bedeutet. Die schreienden Massen in allen Ländern erkennen, daß es nur eine Kränze gibt, die imstande ist, die Verbrechen der imperialistischen Kriegsverbrecher zu verhindern, ihr geschlossener Massenkampf auf dem Weg, den der Antikriegsblock in Amsterdam vorzugesetzt hat.

Abstimmungs-fälschung auf dem englischen Gewerkschaftskongress

Um den Empfang der Arbeitslosen- und Streiker-Delegation — Empörung unter den Arbeitern

London, 10. September. In kürzlichen Auseinandersetzungen kam es auf dem Kongress der englischen Gewerkschaften. Vor einigen Tagen gegen viele Hunderte Gewerkschaften und Streikende vor dem Kongress und forderten, daß eine Delegation zu Wort kommen soll. Diese Forderung wurde damals vom Gewerkschaftskongress mit 1.577.000 gegen 963.000 Stimmen abgelehnt. Gemessen an der Zahl der Delegierten, war sogar eine Mehrheit für den Empfang der Delegation vorhanden. Infolge des englischen Abstimmungsmechanismus, wonach jeder Vertreter seiner Gewerkschaft eine Stimme besitzt, wurde jedoch aus dieser Mehrheit eine Minderheit.

Nun stellte sich jedoch heraus, daß der Generalkonvent eine ganz andere Abstimmungsabstimmung vorgenommen hat, um die Zulassung der Delegation, die von der Arbeiterbewegung gefordert war, zu verhindern. Am Tage nach der Abstimmung versammelten sich zahlreiche Delegierte der Bergarbeitergewerkschaft zu Wort und erklärten, man habe sie überhaupt nicht gefragt. Vielmehr habe der Vorsitzende der Bergarbeitergewerkschaft die Stimmen der Bergarbeiterdelegierten in bloc gegen den Empfang abgegeben, obwohl die Mehrheit der Bergarbeiterdelegierten mit den Forderungen der Demonstranten sympathisierten.

Diese Abstimmungsabstimmung hat ungeheuren Staub aufgewirbelt, wie überhaupt der Kongress unter dem härtesten Druck der kämpfenden Arbeitermassen steht, die mehr und mehr die kapitalistische Politik der Gewerkschaftsführer durchschauen. Die Arbeiterbewegung hat nach Bekanntwerden dieser Abstimmungsabstimmung eine neue Massen demonstration vor dem Kongress angekündigt.

Unruhen im englischen Streikgebiet



Blutige Polizeiatacke auf eine Demonstration der streikenden Weber von Lancashire.

Ulle Pell:
S.S.UTAH
Roman einer amerikanischen Schiffmannschaft

Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25
Fortsetzung)
Was ist das für ein Mann? Alles mögliche war da. Die Reaktionen, Reaktionen, alle Warten vorwärts! Er war nicht so ein gewöhnlicher Mann, wie man ihn sieht. Die Reaktionen der JES, die richtig, verdammt! Alle Beschüsse, die die JES, angezogen hat, wurden von ihm annehmen. Die Reaktionen der JES, die richtig, verdammt! Alle Beschüsse, die die JES, angezogen hat, wurden von ihm annehmen.

Solange könnten auch die Hafenarbeiter im Gottes Namen Kriegsmaterial verladen!
Das brachte Pitts auf, „Diese gelben Feiglinge! Keine Ausrede, das!“
„Ja“, warf Slim ein, „diese Kerle stellen das immer als eine „Arbeit oder Verdienstmöglichkeit“ (Frage) — Entweder Kriegsmaterial machen oder Verdienen! — So war es auch im letzten Kriege!“
Pitts erzählte Bobby von der Expedition, die fast alle an Bord untergebracht hatten. Bobby gratulierte ihm und versprach auf seine Unternehmung und fuhr fort: „Was dem ist für denn von Spence, dem Führer des englischen Seemannsverbandes? Der hat mit jeder Gelegenheit, ein Streit mit einer bösenhütigen Gesellschaft, ein Verbrechen und Gesetze brechen niemals scheitern! Dann gibt es zu einem Meuterer. Der ist Kolonialminister seiner Majestät, des englischen Königs und heute noch „Ehren“-mitglied der JES. Der Hund löst auf Hafenarbeiter (schießen und Mordanschläge) aufpassen, nur die kolonialen Wäcker sich erheben. Nimm, das ist der Kerl, der verantwortlich ist für alles, was in den einzelnen Sektionen der JES passiert. Gegen ihn und seine ganze Bande müssen wir vor allem auftreten!“
Bobbys energiegeliches Gesicht freute Slim. War das derselbe Mensch, der am Anfang der Reise so gefällig gegen Rote und Farbige war?
Es war spät geworden. Die meisten gingen auseinander. Pitts, Bobby und Slim blieben noch am Tisch... Die erweiterte Vorgruppung!
Am nächsten Abend, Kopenhagen lag schon weit, weit achteraus.
Bobby rief Slim aufs Halbded, „Schöne Nacht! Sieh mal die Sterne!“
„Ja“, grüßte Slim, „da brühen ist der große Wagen.“
„Was meinst du, Slim, wo ist der Steward Nielson?“
„Im Krantehaus wahrscheinlich.“
„Ich glaube nicht, daß er im Krantehaus ist.“ Bobby betrachtete intensiv den Sternenhimmel. „Meine Meinung ist, daß er augenblicklich zu Hause bei Mutter ist und eine Flasche Wein auf seiner Tisch steht.“ Bobby schmunzelte.
„Ich freude dich noch meine Großmutter!“
„Du weißt doch, daß Nielson müde auf den Speckschneider war?“
„Ne! Warum das?“
„Der Speckschneider versprach ihm in New York, er frigte

Gelegenheit, um in Kopenhagen seine Familie besuchen zu können. Er erbatte ihm damals nicht, daß wir nur für eine Nacht Kopenhagen anlaufen würden.“
„Well“
„Well, der einzige Grund, warum Nielson diese tolle Chance annahm, war der, seine Familie zu besuchen. Nun, er belauscht!“
„Hat meine Großmutter?“ lachte Slim. „Warum zum Teufel denn das ganze Theater mit der Medizin?“
„Bobby lachte laut auf.“
„Bobby? Die hat er in den Fokus gekippt. Nachher hat er losgelassen können Kränkel gelassen.“
„Ach meine —! Mensch, damit werden wir aber morgen den Speckschneider ärgern!“

XXXIV.
Wo ist der Speckschneider?
Es war Freitag. Am Dienstag sollte die „Utah“ Neuzug anlaufen. Die Auswanderer ließ den Plan der Vorgruppung scheitern, in Kopenhagen einen Streit zu organisieren. Nun stellten sie es sich zur Aufgabe, schließlich ein Schiffskomitee zu bilden, um für Neuzug gerüstet zu sein.
Es war fast unmöglich, die Besetzung vollständig zu vervollständigen. Einmal waren sie zu müde, dann waren sie zu sehr mit Jeugmaschinen oder Kartenspiel beschäftigt oder aber es gab mit den Kränkel und hitzige Debatten, so daß eine vernünftige Arbeit nicht geleistet werden konnte. So kam der Sonntag heran.
Als Fritz das Mittagessen brachte, gab es eine Unterbrechung. Statt des gewöhnlichen Sonntagsgewinnbraten mit Kuchen zum Nachtisch gab es diesmal gedünsteten Kartoffeln mit gedünsteten Kartoffeln und wässrigen Engo-Fudding. Der Professor kam in der Messe, Stadt und der Estimo sahen über den Decker-Rand. Sie trümpften ihre Nase und schimpften über den Streik, begannen aber trotzdem reinzuhaufen in den Schlamogrö. Donn kam Stanley. Er warf einen Blick auf die Pack und wandte ihm an Fritz:
„Wie kommt die Hände ins Schweinefleisch?“
Fritz nemmte die Hände in die Hüften. „Well, was soll ich dabei tun?“
„Bel, Kollegen!“ rief Stanley. „Kommt mal her! Seht euch mal an, was wir heute am Sonntag für einen Streik vorgesetzt trigen!“

Vom Kampf

Gewerkschaftler, die freien Gewerkschaften wollen, daß ihr kampflös verhungert!

den Bürokraten eure Meinung, wählt Delegierte zur Oppositionskonferenz am 25. September

Die Abbaumassnahmen, die in den Lagern des „freiwilligen“ Arbeitervollkomites durchgeführt werden, haben unter den Jugendlichen die meiste Empörung ausgelöst. Die Jungarbeiter haben Trübsal und Not empfunden und wollten ein Programm aufstellen. In der Folge nahmen die Jugendlichen an der Sitzung teil.

Auf der Saustelle Kennbahn gaben revolutionäre Jungarbeiter Aufklärung und zeigten ihren Kollegen die Ausmaße der Abbaumassnahmen auf und forderten zum Streik auf.

Die Arbeiter zum Kampf mobilisieren, läßt das die Gewerkschaftsbürokraten nicht gelassen. Also ging es auch Schmidt, Gewerkschaftler des DDB, so flugs gibt er ein Flugblatt heraus und die Jugendlichen zum Kampfabstand (1).

Die Arbeiter sollen nicht kämpfen gegen den Abbau ihrer paar Pfennige. Und warum können angeblich die Jugendlichen den Arbeitsdienst nicht streiken? Schmidt schreibt in seinem Flugblatt:

Der Streik ist ein Mittel im wirtschaftlichen Kampf um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverträge. Die Voraussetzung zur Anwendung dieser Kampfmaßnahme ist also das Bestehen oder die Erlangung eines Arbeitsvertrages.

Der freiwillige Arbeitsdienst ist begründet nach Artikel 4 der Verordnung des ZFD vom 16. Juli 1932 kein Arbeits- und Lohnverhältnis.

Da läßt sich die Hühner. Weil die Jugendlichen zum freiwilligen Arbeitsdienst keinen Arbeitsvertrag haben, sind sie verpflichtet zum Hungerpfennig zu arbeiten.

Der Streik ist ein Mittel im wirtschaftlichen Kampf um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverträge. Die Voraussetzung zur Anwendung dieser Kampfmaßnahme ist also das Bestehen oder die Erlangung eines Arbeitsvertrages.

Der freiwillige Arbeitsdienst ist begründet nach Artikel 4 der Verordnung des ZFD vom 16. Juli 1932 kein Arbeits- und Lohnverhältnis.

Da läßt sich die Hühner. Weil die Jugendlichen zum freiwilligen Arbeitsdienst keinen Arbeitsvertrag haben, sind sie verpflichtet zum Hungerpfennig zu arbeiten.

Der Streik ist ein Mittel im wirtschaftlichen Kampf um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverträge. Die Voraussetzung zur Anwendung dieser Kampfmaßnahme ist also das Bestehen oder die Erlangung eines Arbeitsvertrages.

Der freiwillige Arbeitsdienst ist begründet nach Artikel 4 der Verordnung des ZFD vom 16. Juli 1932 kein Arbeits- und Lohnverhältnis.

Nicht Massenflucht, sondern Massenopposition!

Große Erbitterung der Zeiger Gewerkschaftskollegen — Rüstet zum Kongreß der oppositionellen Gewerkschaftler

U.A. Unter den gewerkschaftlich organisierten Kollegen in Zeig herrscht eine überaus starke Mißstimmung gegen die Politik der Gewerkschaftsbürokratie. Insbesondere hat der erst kürzlich durchgeführte neue Lohnraub in der Zeigergemeinschaft eine große Erregung hervorgerufen. Sie äußert sich in der Forderung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aus den Verbänden! Viele Kollegen, die die Bücher nicht offen hinwerfen, zahlen keine Gewerkschaftsbeiträge mehr!

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wendet sich deshalb an alle oppositionellen Kollegen in den Gewerkschaften. Sie fordert sie auf, nicht die Gewerkschaften zu verlassen, sondern ganz bewusst zu handeln und die Oppositionsarbeit zu einer Massenarbeit zu machen. Nicht mit Ausritten der oppositionellen Kollegen aus den Gewerkschaften ist der Arbeiterkampf gebietet, sondern mit der Schaffung der proletarischen Einheitsfront.

Die gewerkschaftlich organisierten Kollegen müssen für den Kampf gegen Lohnraub und Faschismus gewonnen werden. Alle oppositionellen Kollegen müssen Oppositionsarbeit leisten. Die Gewerkschaftskollegen müssen losgelöst werden von den veräulerten Führern, die die Politik der Dapen-Regierung trotz zahlreicher Protesten durchzuführen. Die freigeschaffenen Kollegen müssen in eine Front gebracht werden mit den RGO-Kollegen und den unorganisierten Kollegen. Geschlossen ist die Arbeiterkraft mächtig und hart.

Zeiger Gewerkschaftskollegen! Seht gegen den Willen der Bürokratie Gewerkschaftsversammlungen durch. Wählt Delegierte zum Kongreß der oppositionellen Gewerkschaftler Mitteldeutschlands, der voraussichtlich am 25. September in Halle stattfindet.

Zahl 5 Mark Streitunterstützung pro Tag

Eine sehr korrupte Auffassung eines SPD-Betriebsrats-Vorsitzenden — Von Solidarität und Klassenbewußtsein keine Spur

U.A. Vor einiger Zeit lasen die Kollegen der Glashütte Halle in Grötkana einen Streikbescheid. In dieser Bekanntmachung waren 76 Kollegen. 217 Mitglieder zählt die Gesamtbelegschaft. Ein Drittel der Belegschaft sind Arbeiterinnen. Der Streikbescheid der 76 Kollegen wurde in den Betrieb hineingetragen, aber im gleichen Moment war auch schon die Gewerkschaftsbürokratie zur Stelle und beunruhigte infolgedessen die Gewerkschaftsfunktionäre, den Streikbescheid nicht zur Durchführung zu bringen!

Die Belegschaft geriet in Unruhe, weil allerhand Gerüchten der Betrieb durchschimmerte. Verschiedene Kollegen forderten vom Betriebsratsvorsitzenden Pöckler, einem Mitglied der SPD, die Durchführung einer allgemeinen großen Belegschaftsversammlung. Das Resultat war: Pöckler nahm jetzt in den kritischen Tagen Krankenurlaub (1).

Ueber die Aufnahme des Kampfes und die Streikmobilisierung haben RGO-Kollegen mit Pöckler gesprochen. Er erklärte: „Wenn die RGO täglich 5 Mark Streitunterstützung zahlt, dann bin ich bereit, bei einem Streik mitzuwirken, sonst nicht!“

Der letzte unorganisierte Kollege begriff, daß nur mit Solidarität ein Kampf gewonnen werden kann! Dem Pöckler ist jede Solidarität fremd! Soweit ist er schon von der Gewerkschaftsbürokratie befreit worden! Pöckler gehört allem Anschein nach nicht zu den Klassenbewußten Arbeitern!

Von der Streitunterstützung wird die Auslösung des Kampfes nicht abhängig gemacht. Die Gewerkschaften führen keine Kämpfe, weil sie pleite sind und weil sie vor allen Dingen auch die kapitalistische Wirtschaft retten wollen. Heidenböck kämpfen die belgischen Bergleute und die englischen Arbeiter gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie. Und bei dem Planstreik der SPD in der Mitteldeutschlands kämpften die unorganisierten bis zum letzten Tag in geschlossenem Front mit den Gewerkschaftskollegen. Nur die Solidarität der Arbeiterklasse ermöglichte den entscheidenden Streik, der in den letzten Tagen von den Gewerkschaftsführern erdolcht wurde.

Der Tag werden die Betriebs- und Lohnverhältnisse erkräftigt! Es gilt, die Glashütte zum Kampf zu mobilisieren. Ob die Gewerkschaftsbürokraten und die Pöcklers es wollen oder nicht, Kollegen, schmeißt die rote Einheitsfront gegen Halle und seine Kollegen!

„Drittes Reich“ in der Weihenstepher Herrenmühle ...

U.A. Vor kurzem war in der Herrenmühle Krieg, Regel-rechter Krieg. Es ist dort zur Zeit ein Monteur aus Köln tätig. Dem Obermüller Beyer, der in dem Betrieb gleich die größte Gurte zu spielen, sagte etwas an dem Monteur. Der Obermüller wollte schließlich mehr verstehen wie der Monteur. So etwas soll ja wohl vorkommen.

Rutz und gut, eines schönen Tages kamen die Spannungen, die zwischen beiden bestanden, zur Entladung. Es kam zum Ringkampf und zum Boxkampf. Und dann rief Beyer noch einen Müller zu Hilfe, denn der Monteur schien Kräfte zu haben. Beyer hatte sich aber mit einem Gummihandschuh bemäntelt, mit dem er den Monteur bearbeitete. Heute wundert sich alle, warum Beyer nicht gleich den Revolver zog, mit dem er auch schon einmal Weihenstepher Fässer bedrohte.

Die Kollegen im Betrieb sind über Beyers Verhalten sehr empört. Beyer spielt sich als Musketier auf. Es ist notwendig, daß alle Kollegen zusammenstehen und für Verbesserung der betrieblichen Verhältnisse kämpfen!

Die RGO marschiert

Auf einen guten und systematischen Vortrieb folgt ein guter Werbeerfolg. Dies beweis das kleine Ortskomitee Könnern, welches durch den Betrieb von 100 Zeigern und 100 Pro-schürern monatlich das ihnen gestellte Werbeziel überschritt und im Monat Juli

21 neue Mitglieder warb. Auch das Ortskomitee Weichenfels, das in der ersten Woche des August zehn neue Mitglieder warb und in der zweiten Woche nochmals sieben, davon sechs Betriebsarbeiter, konnte nach eine viel größere Steigerung erzielen, wenn ein gut organisierter und systematischer Vortrieb durchgeführt wurde.

Weitere Erfolge melden

Leubitz-Tollwitz	5 Neuaufnahmen
Zschammer	11
Radzhausen	13

Genossen, heran an die Arbeit! Die Millionen Gewerkschaftsmitglieder zu erobern wird unsere Antwort sein auf alle Schläge, welche jetzt von der Bourgeoisie gegen die Arbeitererschaft durchgeführt werden sollen.

Heraus zur Gegenoffensive! Wann meldet ihr neue Erfolge? Bitterberg, Teichitz, Schöndorf, Eisenburg, Jallenberg, Bitterfeld, Leubitz-Tollwitz, Mühlberg, Querfurt usw., wo bleiben eure Literaturabrechnungen?

Bezirkskomitee der RGO Halle-Merseburg Abteilung VII.

Das ist eisern

für unsere Fabrikation: Das Gesetz der Qualität.

Die wundervollen bulgarischen Tabake haben Bulgaria Sport in kurzer Zeit zur bevorzugten 3 1/3 Pfg.-Zigarette gemacht.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

Kauptversammlung und IV. Reichstag des TV „Die Naturfreunde“ in Bregenz

Reformistische Wanderer-Internationale tagte

Reformistische Wanderer-Internationale der reformistischen Arbeiterbewegung, des TV „Die Naturfreunde“, tagte in Bregenz zu ihrer Hauptversammlung und IV. Reichstag. Die Teilnehmergruppe umfasste 120 Mitglieder aus 12 verschiedenen Ländern. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die deutsche Reichsgruppen-tagung

In der Natur der Sache, daß die jugoslawische politische Bewegung in Deutschland die deutsche Tagung mehr in den Vordergrund stellt, als die Hauptversammlung selbst. Man kann sich vorstellen, daß die deutsche Tagung, die die Reformisten umfänglich geleitet hat, kaum besser abzuwickeln, als in der Hauptversammlung.

Die deutsche Reichsgruppen-tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die deutsche Reichsgruppen-tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Der erste Serienspieltag der roten Fußballer

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Schließlich konzentrierte sich der Kampf um die von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

In diesem vorliegenden Zusammenhang wird u. a. verlangt, daß zur Regelung von Streitigkeiten die §§ 1025-1045 der Zivilprozessordnung gültig sein sollen, mit dem ausdrücklichen Vermerk auf Verzicht des Zivilrechtszuges und die Zuständigkeit politischer Behörden unter Ausschluss aufständischer Wirkung. Es wird die Einleitung eines förmlichen Schiedsverfahrens gefordert und der RW soll das Recht des Erlasses von Notverfügungen gegeben werden, die sofort in Kraft treten, aber der nächsten Reichsversammlung zur Genehmigung vorzulegen sind.

Diese Sägunge sind — selbst gemessen an den bisher nicht beendeten Entschuldigungen der reformistischen Arbeiterbewegung — eine nicht mehr zu übersehende Fortschrittserfolge einer Mitteilbarkeit.

Die erregte Debatte, die tumultuarische Szenen ergab und in deren Verlauf ein Schläger zwischen den Delegierten durch Zufall erregt wurde, ist nicht mehr zu übersehende Fortschrittserfolge einer Mitteilbarkeit.

Die erregte Debatte, die tumultuarische Szenen ergab und in deren Verlauf ein Schläger zwischen den Delegierten durch Zufall erregt wurde, ist nicht mehr zu übersehende Fortschrittserfolge einer Mitteilbarkeit.

Die erregte Debatte, die tumultuarische Szenen ergab und in deren Verlauf ein Schläger zwischen den Delegierten durch Zufall erregt wurde, ist nicht mehr zu übersehende Fortschrittserfolge einer Mitteilbarkeit.

Für die proletarischen politischen Gefangenen

Schwarz-Weiß-Aktionen hat es verstanden, den bürgerlichen Sportvereinen „Adler“, „Kameradschaft“ und „Sportfreunde“ den Roten Hilfe zu gewinnen. Trotz Verbot des bürgerlichen Verbundes wurde dieses Solidaritätsfest durchgeführt.

Der rote Sport- und Kulturtag in Hamburg markierte neben anderen Bundesereignissen auch der Verein „Schwarz-Weiß“ in der antisportlichen Sportform auf. Die Roten der Sportvereine darüber hinaus, die sich für die Solidaritätsfesten entschieden. Die Sportvereine haben sich nun in die rote Sportvereinsfront einfügig eingereiht. Durch den reolut. waren Willen und die Opferbereitschaft haben sie es verstanden, sich einen eigenen Sportplatz zu schaffen. Nur unter unglücklichen Umständen erkaufte Wert wurde durch verbotene unglückliche Elemente geholt. Eine herausragende aber nur dazu beitragen, daß die rote Sportvereinsfront sich immer stärker ausbreitet.

In einer Woche 11 Vereine gewonnen!

Das Landesgebiet Sachsen kann in der letzten Woche wieder einen großen Erfolg in der Werbung reformistischer Vereine verbuchen. Die neuen Kämpfer haben die einflussreiche rote Sportvereinsfront. Unter ihnen der bekannte Verein Fußballclub Leipzig-Blagwitz.

Die neuen Rekrute aus dem Bezirk Weißentfels

93 1—Langenort 1 6 2 (Solidaritätsfest);
 93 2—Jordau 1 3 3;
 93 3—Jordau 1 4 0;
 93 4—Jordau 1 4 0;
 93 5—Jordau 1 4 0;
 93 6—Jordau 1 4 0;
 93 7—Jordau 1 4 0;
 93 8—Jordau 1 4 0;
 93 9—Jordau 1 4 0;
 93 10—Jordau 1 4 0;
 93 11—Jordau 1 4 0;

Die neuen Rekrute aus dem Bezirk Weißentfels. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Roter Weissen-Weißfest am 17. 9. in Weißentfels

Alle Vereine, die sich noch an dieser Veranstaltung beteiligen wollen, müssen bis zum 15. September, dem Sonntag vor dem Weissen-Weißfest, die Karte für 40 Mark einreichen. Der Weissen-Weißfest ist die Entschuldigungen der reformistischen Arbeiterbewegung. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die roten Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die roten Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die roten Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die roten Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die roten Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Der rote Fußballer-Serie

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Die rote Fußballer-Serie begann am Sonntag in der Halle. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte. Die Tagung wurde von der Gruppe umfänglich geleitet. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern und waren in der Regel Arbeiter und Angestellte.

Wahlhalla

Nur noch 4 Tage
 Sylvester
 Schaffer
 und das große
 Wahlhalla-Programm

Korre-spondent

Korrespondent
 Korrespondent
 Korrespondent
 Korrespondent

Mehr Licht!

Mehr Licht!
 Mehr Licht!
 Mehr Licht!

Waldhalla

Waldhalla
 Waldhalla
 Waldhalla

Der Weg zum Kunden

Inserieren bringt Gewinn!

Inserieren bringt Gewinn!
 Inserieren bringt Gewinn!

Möbel bei G. Schalte

Möbel bei G. Schalte
 Möbel bei G. Schalte

Werdet Sparer

Werdet Sparer
 Werdet Sparer

A. Klemm

A. Klemm
 A. Klemm

Effig — Mollrich

Effig — Mollrich
 Effig — Mollrich

Eisenwaren u. Kausgeräte

Eisenwaren u. Kausgeräte
 Eisenwaren u. Kausgeräte

Santas-Bad

Santas-Bad
 Santas-Bad

Freyberg-Brau!

Freyberg-Brau!
 Freyberg-Brau!

Obst-Spezialgeschäfte

Obst-Spezialgeschäfte
 Obst-Spezialgeschäfte

WILHELM PFEIFFER

WILHELM PFEIFFER
 WILHELM PFEIFFER

Weiss

Weiss
 Weiss

Bodensteiner Bräuterei

Bodensteiner Bräuterei
 Bodensteiner Bräuterei

Albin Henze

Albin Henze
 Albin Henze

Milch der Haleschen Molkerei

Milch der Haleschen Molkerei
 Milch der Haleschen Molkerei

Molkerei Nienberg

Molkerei Nienberg
 Molkerei Nienberg

Sparkasse des Saalkreises

Sparkasse des Saalkreises
 Sparkasse des Saalkreises

Georgelhardt-Biere überall!

Georgelhardt-Biere überall!
 Georgelhardt-Biere überall!

Alex Michel

Alex Michel
 Alex Michel

Müller-Brot

Müller-Brot
 Müller-Brot



Die werktätige Frau



Sondergerichte an der Arbeit

Mütter werden verurteilt

Beuthen (Oberschlesien):

Hierher arbeiten die Sondergerichte. Ununterbrochen werden hier wüste Gefängnisurteile gegen Antifaschisten, gegen hungernde Proletariermütter und Familienführer gefällt. „Wir hatten Hunger und ich hatte für meine fünf Kinder kein Brot mehr im Haus.“

So spricht die Arbeitermutter Wlasas. Vor dem Rathaus in Witalischitz versammelten sich die erwerbslosen Frauen und Männer mit ihren Kindern, um abzumarten, was die Verhandlungen mit dem Bürgermeister wegen Erhöhung auf Unterstützung ergab. Folgerichtig und ging brutal gegen die Wartenden vor. Gummiflägelstangen legten ein. Der Mutter Wlasas wurde der Kinderwagen umgeworfen. Wlasas wurden Verhaftungen vorgenommen und die Verhafteten dem Sondergericht zugeführt. Arbeiterfrau Wlasas erhält neun Monate Gefängnis. Sie wird weggeführt von ihren fünf-hundert Kindern. Das kleinste zählt ein Jahr, das Älteste ist 8 Jahre alt.

Frau Baneyot, Mutter von 8 Kindern, — vom Säugling an — muß auf 6 Monate ins Gefängnis. Ebenso die Arbeiterfrauen Diezels, Tatzel, Jonaoha, die Arbeiterfrau Klobziet muß 7 Monate ins Gefängnis. Sie erhält wegen „angeblicher Gefangenenerleichterung“ 1 Monat Gefängnis.

Ohlau (Schlesien):

Kaschbanditen drangen in die Häuser ein und verletzten Arbeiterfrauen schwer. Jetzt stehen sie, die von den Nazis Geschlagenen und vermurdeten Arbeiter und Frauen vor dem Sondergericht. Erschütternd ist es, zuhause, wie man die Eltern der 13-jährigen Hildegard Roos 6 und 9 Monate ins Gefängnis wirft. Hildegard bleibt allein zurück! Vater und Mutter sitzen hinter Kerkermauern.

Münster:

Das Sondergericht hält seine erste Sitzung ab. Angeklagt sind 11 Kommunisten, darunter 4 Frauen. Sie hatten an einer Erwerbslosen demonstration in Ahlen teilgenommen. Die SPD-Abgeordnete, Frau Schirmader, erhält 1 Jahr Gefängnis, die übrigen Angeklagten erhielten je 8 Monate Gefängnis.

Schnellschöffengericht Stuttgart:

Sie haben mit den Händen gesprochen! Zwei starke Frauen stehen vor dem Gericht. Nazis durchsuchen das Arbeiterquartier, beschlagnahmen die Einwohnern in größlicher Weise, fesseln die Jungen heraus, beschimpfen und beschuldigen die Anwohner. Die beiden angeklagten Frauen sollen „mit den Händen gesprochen haben“, erklärt ein Polizist. Die Polizei griff ein. Und die bedrohten Arbeiter, nicht etwa die angreifenden

Nazis wurden verhaftet. Das „mit den Händen sprechen“ als Gefangenenerleichterung ausgelegt. Der Staatsanwalt will die Gerichte sprechen von einer „Gemeinheit besondersgleicher“ von einer „ganz besonderen Gemeinheit“.

Die beiden Arbeiterfrauen — die eine ist jetzt in das Gefängnis eingeliefert — müssen auf je 6 Monate ins Gefängnis.

Flensburg:

„Weil sie nicht wollten, daß ihre Frauen verhaftet würden...“

Bei der Auszahlung der gestrigen Wohlfahrtsunterstützung fehlten 12 Arbeiterfrauen ihre Kinder auf dem Wohlfahrtsamt an. Die Polizei erschien und wollte zwei Frauen verhaften. Bei der Verhaftung sollen zwei Arbeiter den Polizisten Widerstand geleistet haben. Das Sondergericht tagte. In 1 1/2 Stunden Haus für die beiden Männer wird ausgeschrieben. Sie hatten es gewagt, ihre Frauen zu verteidigen.

Zug für Zug kommen neue Nachrichten über Sondergerichte. Auf Jahre, Monate wird man Proletariermütter in den Kerker, weil sie es wagen, gegen die Hunger und für ein Stück Brot für ihre Kinder zu kämpfen. Familienmütter, Mütter, Jungarbeiter, Antifaschisten, alle mit hinter Justizhausmauern schmachten. Gegen Antifaschisten richtet sich die Sondergerichte, gegen revolutionäre Arbeiter.

Tausende von Müttern und Kindern fliegen an und erheben ihre Stimmen zum Protest. Eingeworfene Steine und die Proteste bei allen Arbeitern und Arbeiterinnen in den Betrieben, auf den Stamptischen in der Kinderkassen, in den Dörfern finden. Kampf! Die Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen!



Werktätige Frauen

demonstrieren gegen die Klassenjustiz

Kinder suchen im Müllwagen nach Obst..

— um den Hunger zu stillen

Flauen. Ein Textilarbeiter in Sachsen. In den dumpfen Hinterhauswohnungen wohnen die Textilarbeiter mit ihren Frauen und Kindern. Der Hunger frisst täglich mit am Tisch dieser armen Leute. Für 10 bis 12 Mark schufteln die Väter in den stinkigen Fabrikkäfen, die Mutter müht sich zu Hause in der stinkigen Wohnung mit Heimarbeit ab, die ihr aber nur 3 bis 4 Mark Lohn einbringt und ihr die Klugen verdirbt. Und die Kinder? In dem dreifachen, licht- und sonnenlosen Raum zwischen Vorber- und Hinterhaus spielen die Kinder, verlocken sich hinter den Müllkäfen. Kein Sonnenstrahl kommt zu ihnen. Grau und düster verkaufen ihre Kinderstage.

Wochenmarkt. In diesen Tagen gehen die Kinder mit brennenden Augen umher. Heute, heute ist der Tag, der in ihr freudloses Dasein etwas Abwechslung bringt. Am Schluß des Marktes — die Händler packen ihre Verkaufsstände zusammen, verlassen das Nichtverkaufte. Ein großer grauer Wagen kommt angedrängt. Die Marktbesucher tragen ihre Abfälle zu diesem schmutzigen Wagen. Papier, Holzmoles, faules Obst, Bananenstüben, alles, was unter den Ständen schlammig gemacht wurde, kommt in den Wagen hinein. Aber schon sind sie da, die Kleinen!

Mit flinken Bewegungen — die Jungen runn mit einer leichten Pose beiseite, die Mädchen in dünnen Röckchen — flüchten die Wagenbesitzer an dem Wagen hoch. Die eine Hand wackelt fest den Wagenrand und die andere Hand wackelt in den Müll. In den Müll nach etwas Obst. Die Kleinen, die Kinderwagen, wenn sie etwas gefunden haben, und wenn es eine zerdrückte Birne, eine angefaulte Banane war.

Wie groß mag der Hunger dieser Kinder sein, wenn sie in dem Müllwagen nach Nahrung suchen, nach etwas Obst, um sich satt zu machen? Vater arbeitet ja, aber wie hoch ist der Verdienst? 10 bis 12 Mark bringt er nach Hause! fünf hungrige Mäuler sollen da mit fettigem Obst gefestigt werden. Dazu kommt noch die Miete, Steuern, die und jetzt soll von dem Hundelohn wieder etwas abgezogen werden? Die Kinder sprechen davon, denn die Not der Eltern ist ihre Not und der Kampf ihrer Eltern geht mit um ihre Zukunft. Und die kleinen Textilarbeiterkinder, Jungen und Mädchen, stehen ihren Eltern in diesem schweren Kampf bei. Und nach der neuen Notverordnung soll dieser Hunger noch weiter geführt werden...

ECKE für proletarische Kinder!

Laßt Worten die Taten folgen:

Schützt die Sowjetunion!

„Kommst du mit?“

Fritze sagte das zu Lotte. Lotte überlegte. Hatte sie genügend Zeit? Na ja, es wird schon reichen. Die zwei Heringe, die sie einholen sollte, brauchte Mutter erst zum Abendbrot.

Also rasten sie los. Fritze hatte Mühe, die Zigarrenkiste unter dem Arm festzuklemmen. Im rasenden Galopp ging's die Eberswalder Straße hinunter. Hopp! — beinahe hätten sie die dicke Zeitungsfrau an der Ecke über'n Haufen gerannt.

Die beiden mußten abstoppen. Erstens ging der Lunge die Luft aus und zweitens schimpfte die dicke Zeitungsfrau so doll, daß alle Leute sich umdrehten. Man kann sich doch nicht blamieren, wenn man das Pioniertuch trägt — nicht wahr?

Durch die Danziger Straße schlängelt sich die Hochbahn. Jede fünfte Minute donnert so ein elektrischer Zug in das Innere der Stadt und jede fünfte Minute kehrt ein Zug aus der Stadt zurück. Und während die Schienen in ihrer fünf Meter Höhe über dem Straßenpflaster erzittern, gehen die Menschen ruhig unter dem Weg des Zuges ihren Geschäften nach. So etwas ist ja alltäglich in Berlin. Das regt niemanden an. Aber für Fritzen und Hunderte anderer Kinder gib's doch eine Sensation in diesem Weltstadterbe — unfern Bogen Nr. 20, hinter dem Bahnhof, findet täglich um 16 Uhr die Tauschbörse für Zigarettenbilder statt.

Das ist ein Geschäft!

Das bringt noch was ein!

Manchmal sind mehrere hundert Kinder da. Viele haben richtige Bauchläden umgeschaltet.

In feinen gebastelten Schachteln und Fächern liegen wohlgeordnet die verschiedenen Serien. Angefangen von den Bildern der Flieger bis zu den neuesten Flugzeugserien. Da ist Fritze sein kleiner Zigarrenkasten mit den zwei Querleisten eine ganz minderwertige Bauleistung dagegen.

Aber Fritze hat auch ganz andere Sorgen als alle die anderen Jungen und Mädchen. Er sammelt nur eine Spezialität:

Verantwortlich: Wlodek Benda, Berlin

Flugzeugbilder. Auf Filmdivern, Völkerverstärkung, Sportkanonen verzichtet er. Die interessieren ihn überhaupt nicht. Nur die Flugzeuge und von denen sammelte er besonders die Sowjetunion.

Und dann natürlich die Armeebilder. Die interessieren ihn ja nun ganz besonders. Ihr wüßte schon, welche ich meine. Nämlich die, welche „unsere alte, glorreiche Armee in ihren farbenprächtigen, bunten Uniformen“ zeigen.

Wie ein edler Tiger stürzte Fritze in den Haufen der schackernden Händler. Kaum konnte Lotte folgen. In Fritzens Hand flatterte ein Zettel, den er aufgeregt in die Gegend herum-schwankte. Im Nu sammelten sich einige Dutzend Bauchläden um ihn herum.

„Was hast du?“

„Was hast du?“

„Was brauchst du?“

Auf den Zettel hatte er die Nummern der Bilder gezeichnet. Er hatte notiert, die er doppelt hatte und die ihm fehlten.

Als er seinen und der anderen Vorräte aufgebraucht hatten gingen er und Lotte an die andere Arbeit heran — an die Soldatenbilder.

Aber diese sammelten sie nicht! Wenn sie einen Jungen mit diesen Bildern aufstöberten, dann nahmen sie ihn ja Arbeit!

„War dein Vater im Krieg? Ja? Dann trage ihn mal, ob er solche blitzende und blanke Uniform angeht hat. Gewiß nicht! Als er im Trichterfeld vor Verdun lag, hatte er einen grauen Anzug an, der von Dreck, Schweiß und Blut klebte. Im Schlammgraben gab's keinen weißen Federbusch, keine schimmernde Helme. Einen verbeulten Eisentopf auf dem Schilde! — das war alles!“

Also — ihr versteht Fritze und Lotte klären die Kinder auf! Sie sagen ihnen, daß die Uniformbilder eine ganz gemeine Kriegsbetze sind und uns zum Krieg gegen die Sowjetunion begeistern sollen. Mit blanken Knöpfen und buntem Tuch hängt es an, mit Hunger, Tod und Mord hört es an.

Die beiden reden solange, bis die Soldatenbilder-Sammler die Nase voll bekommen und ihre Bilder und das Album zerreißen.

Solche Fritzen und Lotten was es eine ganze Masse geben denn die Soldatenbilder werden nicht viel gesammelt. Und wenn man sie sammelt, Pioniere, da stürzt euch in die Arbeit!

Redet nicht immer!

Wir schützen die Sowjetunion!

Laßt euren Worten Taten folgen:

Wir schützen die Sowjetunion!

Rüstet mit allen Kräften zur 12. Internationalen Kinder-Woche

(2. bis 9. Oktober)



Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Gewaltiger', 'Mike Pell', and 'Copyright by'.



MITTELDEUTSCHLAND

Neue Korruption im Volksfeuerbestattungsverein

Es war die allerhöchste Zeit, daß wir Kommunisten die Korruption im Volksfeuerbestattungsverein aufdecken wollten. Wir haben unter die Leute gehen und die praktischen Schritte zum Schutze des Vereins unternommen. Denn diese Clique zur Zerstörung des Eigentums von proletarischen Organisationen legt ihre Tätigkeit fort, und zwar in einer Weise, die Erfahrenen hervorgerufen muß. Neulich fand die konstituierende Versammlung statt, wobei die Funktionen des engagierten Vorstandes bestimmt wurden, also jener drei Leute, die den Verein leiteten und den Schlüssel zum Eigentum in den Händen hatten. Da hat die SPD-Gruppe im Vorstand es fertiggebracht, kurz vor der Sitzung an unseren Genossen Briefe zu schreiben und

der Mitglieder. Der Gesamtvorstand hat in seiner letzten Sitzung die Entfaltung der beiden Solaparabschreiber beschlossen. Aufgabe der Mitglieder ist es, weiter auf Säuberung des Vereins von politischen Straußendieben und Leuten zu dringen, die dort ihre nauten persönlichen Interessen vertreten.

Der Kampf um die Punkte

Werbt neue Betriebsarbeiter als Abonnenten für den „Klassenkampf“

Es hagelt Presseverbote gegen die revolutionäre Arbeiterpresse! Je mehr Mobilisierung für die Presse der Antifaschistischen Aktion, desto größer ist der Schußwut um unsere Sprachrohre. Desto größer wird das Heer unserer Kämpfer. Desto näher kommen wir unserem Ziel: Befreiung der Arbeiterklasse.

Massenwettbewerb für die Presse der Antifaschistischen Aktion, für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“. Ortsgruppe

Schleudrig gab das Signal: „Krafft Rabotsch!“ wie kämpfen weiter! Schändlich hat den Wettbewerb ausgeglichen. Die drei besten Werber liefern zum 15. Jahresfest der Oktoberrevolution nach der Sowjetunion. Die Werbung wird nach Punkten gemessen.

Einen Betriebsarbeiter-Abonnement zu werben, das heißt zwei Punkte zu erringen. Darum 300 Punkte für einen neuen Betriebsarbeiter-Abonnement? Weil wir die Antifaschistische Aktion in die Betriebe tragen müssen. Weil die Betriebe zu roten Burgen werden müssen. Weil die Überwindung der Betriebsarbeiter die Voraussetzung zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse ist!

Genossen, was habt ihr hierzu getan und was wollt ihr hierzu tun? Bericht! Wer macht die ersten Meldungen über die Gewinnung neuer Betriebsarbeiter-Abonnenten?

Unsere russischen Brüder vom „Krafft Rabotsch!“ wollen sehen, daß wir vorwärtskommen für den Sozialismus! Werbt! Werbt! Werbt!

SPD-Bonzen bringen Proleten auf vierzig Monate ins Gefängnis

Am 6. März sollte in einer SPD-Verammlung in Golpa der Kampfs und Chemieproleten festgemacht werden, daß sie Hindenburg zu wählen hätten. „Freie Wähler!“ hand auf den Einladungen. Als aber die beiden leitenden Bonzen, Baum von Mittelberg und Sichtig und Wolpa, sahen, daß es trotz der mitgetragenen Reichsbanner-Rollkommandos nicht leicht sein würde, Hindenburg den Proleten schmackhaft zu machen, erinnerten sie sich des damals noch ganz neuen Wahlpruchs der SPD: „Freiheit, die ich meine“.

So war am Schluß der Verammlung die Stimmung bis zur Siedehitze gelitten.

Und als die angegriffenen Genossen den Sichtung beim Verlassen des Saales wegen seiner Handgreiflichkeiten zur Rede stellten, schlug er zu, so daß die Genossen blutend zurücktaumelten.

Kommunisten, so erklärte Sichtung, bekämen natürlich das Wort nicht! Ganz selbstherrlich gab es dagegen einen Proleten. Sichtung ließ als Antwort darauf einen der Genossen nach dem anderen durch die Polizei aus dem Saal bringen. Zwischen durch ließ der Referent Baum eine Lobrede auf Hindenburg und eine müde Rede gegen die Kommunisten zum Stapel. Ja, er verteilte sich sogar zu prologisierenden Äußerungen, wie der folgenden: „Na ja, wenn die Dajen was wollen, dann brüllen sie!“

Und wenn dann mit Zwischenrufen auf die Freisheiten geantwortet wurde — wie sollte man beim Abschneiden jeder Diskussion anders antworten — mußte regelmäßig die Polizei eingreifen und den Genossen aus dem Saale bringen.

Der Verammlungsleiter Sichtung beteiligte sich ebenfalls an dem Hinrinschleichen und begrifflich dabei sogar an einer Genossin.

Erst daraus entwickelte sich eine Schlägerei, bei der allerdings auch Sichtung zu Schaden kam.

Nun suchten die Bonzen der SPD eine Reihe von kommunistischen Funktionären heraus und behaupteten, diese wären die Angreifer und Aufbehalter gewesen. Trotzdem man einige aufgelegte Proleten fand, die als Zeugen auftraten, dauerte es volle sechs Monate, ehe die Verhandlung fertig konnte. Die Anklage lautete auf Hausfriedensbruch und schweren Landfriedensbruch. Damit war ausreichend erreicht, daß sich kein einziger kommunistischer Arbeiter als Zeuge melden konnte, wenn er sich nicht ebenfalls der Gefahr aussetzen wollte, wegen Landfriedensbruch angeklagt zu werden.

In der Verhandlung, die am Freitag, dem 9. September vor dem Schöffengericht am Landgericht Halle stattfand, hielten alle als Zeugen geladenen Proleten so hart mit ihrer Aussage zurück, daß der Vorsitzende die Vernehmung mehrfach als zwecklos abbrach. Ganz einseitig — es war ihnen klar geworden, was man sie hier mitbrauchen wollte. Die Rettung für die Anklage waren die Polizeibeamten und der Zeuge Sichtung.

Der Staatsanwalt begann dann auch sein Vildwörter mit der Feststellung, daß er volles Bekännnis für die Maßnahmen Sichtigens habe. Er beantragte für die Angeklagten Walter, Karl, Frieda Hirschfeld, Karl Jenz und Erich Heerlein je sechs Monate eine Woche Gefängnis, für Wilhelm Wapig, der man einen ganz unmaßstäblichen Fortschritt angedichtet hatte 8 Monate und eine Woche und für Paul Gneuss nur wegen Hausfriedensbruch zwei Wochen Gefängnis.

Das Urteil folgte ganz genau den Strafmaßregeln. Es heißt sich, daß die Proleten zurückhielten, in erster Linie auf die Auslagen Sichtigens. Man spricht in Golpa davon, daß Sichtung in nächster Zeit seinen Gemeindepösten abgibt und Barriestrasse in Mittelberg wohnt.

Kein Wort, das nicht genau ist, kann es geben für die SPD-Bonzen, die um ihren Hindenburg-Werbel zu orientieren, diese Schlägerei propagieren, um dann noch damit kommunistische Funktionäre auf Monate ins Gefängnis zu bringen! Aber auch unseren Genossen muß man sagen: Wir dürfen uns nicht provozieren lassen! Wirgen ist nicht die richtige Methode! Wir haben in unseren besten Argumenten, in unserer Brettehung der Arbeiterinteressen viel bessere Waffen gegen den Klassenverrat der SPD-Bonzen! Und damit müssen wir kämpfen!

Reichsbannerarbeiter, Schluß mit diesem Kurs!

M. A. A. C. Am Ende der hier im Bau befindlichen Handhabung stehen noch zwei alte Häuser. Als ich dieser Lage einen in diesen Häusern wohnenden Arbeiter befragen wollte, führte mich der Weg durch die Handhabung. Kaum in die Nähe der Handhabung gekommen, wurde ich mit Schaulustigen bedrängt. Ansondere waren es einige junge fanatische Reichsbannerleute, die mich trotz aller Entschuldigungen in der gebannten Weise anpöbelten. Angehörige der SPD dürfen sich Handlung auf der Handhabung aufhalten und die Arbeiter beobachten. Ein Kommunist! Ich will lieber auf die Reichsbannerarbeiter zu mir als ein totes Tier auf den Stier.

Den Arbeitern sollten doch endlich die Augen aufgehen. Unter den 30 Stieblern, hat durchaus Bauarbeiter, die außer ihrer Unterhaltung nichts weiter bekommen, arbeiten auf der Baustelle noch über 100 junge Reichsbannerleute, die schwere Arbeiten machen müssen und dafür pro Tag a 50 Pfennig, etwas Essen und ein paar Befehlshandlung erhalten. Wie es der oben geliebte Reichsbanner sein wird, wird hier schon der offen laienhafte Geist geoffenbart. Die SPD-Führer legen ihre Ehre darin, das Arbeitsdienstprogramm der Nazis durchzuführen.

Wir appellieren an alle sozialdemokratischen Anhänger, diesem Kurs ein Ende zu bereiten und mit den Kommunisten gemeinsam in Antifaschistischer Aktion zu kämpfen. Das ist der Sozialismus, der vernünftig ist!

den Kampf für eine ehrliche proletarische Verammlungen des Arbeiterbestattungsvereins mit verlässlichen Kräften fortgesetzt sein muß, beweist übrigens ein neuer Korruptionsfall, der (leben von der Verwaltung aufgehoben worden ist, was sich um Verdrückung von Vereinsvermögen handelt, und von bearbeiteten Vertretern, die aus der Handhabung des Vereins entlassen wurden und mit dem Verein des Vermögensverwaltung in die Unkorrektheitsliste befördert wurden. An wen, stand noch nicht fest, aber es eines jener neurechtlichen SPD-Vorstandsmittelglieder, der in Klinik seine Arbeit verrichten. Liegen sich wohl Schläge ziehen, wenn man dafür Interessen einbringen kann.

in Chauvinist Koch und ein Sticker wegen dieses Verammlungen entlassen werden.

Kennlich wird die Affäre weitere Kreise ziehen, denn Koch der Schwiegereltern des Vorstandsmitgliedens Brönne, der zu unangenehmen Handlungen gerade seine Verwandtschaft zu langjährigen ersten Vorsitzenden gekommen ist. Wie er zum Beispiel im vorigen Jahre auf der Generalversammlung des Arbeiterbestattungsvereins, war ebenfalls. Er weilt im großen Saale förmlich mit Glaube, dem „Vogel“ zu werden, in der Propaganda von Anhängern. Es ist als ob die beiden sich vorarbeiten für ihr Vortreten gegenüber den Kommunisten. Und nun sind sie beide gezwungen: Mandat wegen Unterdrückung von mehreren tausend Reichsbanner der Volksfeuerbestattungsvereins aus dem Saal herauszuwerfen; Koch, der vor der letzten Generalversammlung schon davon zu reden anfing, daß er halb Reichsbanner im Volksfeuerbestattungsverein werden würde, ebenfalls von Unterdrückung gegenüber dem Eigentum des Vereins und

Hungertypus in Torgau!

Schließung der Volksschule!

Verdrückte Hände in Torgau! Nachdem Kinder von mehreren wegen Krankheit der Schule fern bleiben mußten, hat die Volksschule wegen Anschlagsgeldes geschlossen. Am 1. September hat die Volksschule, sein Kind der „Hochschule“ Schulen schloß. Die Kinder der Baracken werden von keiner Schule aufgenommen. Katastrophale Unterernährung, elende Wohnverhältnisse sind die Ursache der eingebrochenen Seuche. Als die Vertreter im Elternrat die kostenlosen Kinderbetreuung für die Volksschule forderten, waren es gerade die, die heute über die Seuche jammern, die die Forderung machten und viele zu überstürzte wichtige Frage, die Kinderbetreuung über den Weg der Schule lösen.

Schließung können diese Leute ab, angeblich weil keine Mittel vorhanden sind.

Es ist noch keine Gefahr!“, sagt der Rektor und will Kinder mit der Polizei herein lassen. Bis er auf einmal die Schließung der Schule beantragt.

Bestandte Klassen machen den Schülern und Schülerinnen den Aufenthalt in der Schule unattraktiv.

Nach da sagt der Rektor, wenn ein Kind sich kränkt in die Schule zu gehen, daß er Polizei einholen will, um die Kinder herein zu lassen.

SPD-Vertreter Anträge stellen, im Interesse der Arbeiter und ihrer Kinder, dann sagen die Leute diese Anträge unangehörig!

Es ist richtig, Herr Bürgermeister, daß Herr Dr. Scholz die beteiligten Vorwürfe gemacht hat, weil Sie die Kinder nicht schließen wollten? Sind noch nicht genug Kinder der Seuche erkrankt und gestorben? Herr Bürgermeister, lassen Sie die Volksschulen länger geschlossen mit der Schließung, als möglich ist erlaubt war? Wollten Sie, Herr Bürgermeister, mehr Kinder durch die Seuche anfallen lassen?

Zwischenrufe im Stadtvordereparaturparlament macht, Proleten, Einwohnern von Torgau, schenkt den Kampf gegen die Stadtvorwaltung und Schulhaushaltsbehörde auf!

Einwohner von Torgau, erscheint im Waisenhaus der heute, Montag, den 12. September, 20 Uhr im Bürgergarten stattfindenden öffentlichen Versammlung mit dem Thema:

1. Hungertypus der Vagen-Regierung.
2. Schließung der Torgauer Volksschule.

Referent: Wital, des Staatsrats Gen. Gutjahr-Halle. Kämpft in der roten Einheitsfront, in Antifaschistischer Aktion!

Neu erschienen: Heft 7/8
Die Internationale
 Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus
 mit folgenden wichtigen Artikeln:

Ernst Thälmann: Die neue Etappe der Bolschewisierung der KPD
 Die Reichstagsreden vom 13. Juli 1932 — Die Voraussetzungen unserer Wahlziele — Unser Durchbruch in der Anwendung der Einheitsfronttaktik — Ein Erfolg unserer ideologischen Offensive — Fortschritte im Kampf gegen den Hitlerfaschismus — Wo liegt die Hauptgefahr unserer Partei? — Die neue Etappe der Antifaschistischen Aktion — Vor entsetzlichen Kämpfen.

G. Henrykowska: Die Lehren der letzten Streikwelle in Polen
Wilhelm Florin: Fragen unserer Einheitsfrontpolitik
Weltwirtschaft und Weltpolitik im 1. Halbjahr 1932
 Der Stand der Weltwirtschaftskrise — Der Einfluß der Krise auf die Struktur der Wirtschaft Deutschlands — Die Verschärfung der Klassen- und imperialistischen Gegensätze und die Kriegsegefahr.

Jeder Parteiarbeiter liest und verbreitet
„DIE INTERNATIONALE“
 Sofort besorgen, oder vorbestellen. Einzelheft 20 Pf.

Jetzt ist es genug!

Jetzt muß angegriffen werden! Proleten, wollt ihr, daß eure Kinder auf Grund der Besetzungsbewegungen sterben, weil es Arbeiter wollen? Es nützt nichts, wenn ihr nur ein paar



Montag, den 12. September 1932

Bürgerliche Presse zu jeder Camperei fähig

Wenn es sich darum handelt, die kommunistische Partei und Bewegung zu belächeln, dann ist der bürgerlichen Presse jedes Mittel recht. Nicht die Bege gegen die Sowjetunion nicht mehr genügend, dann werden Kriminalfälle herangezogen, um den verhassten Gegner zu verleumdern.

Es kreist es jetzt aus allen Zeitungen, daß in Breslau ein früherer kommunistischer Landtagsabgeordneter namens Schulz in schwerer Mißhandlung seiner beiden Kinder beschuldigt worden sei. Das eine Kind löblich zu Tode mißhandelt und bestialisch das andere lebend und auf dem Kopf stehend in die Luft geschleudert. Die ganze Tendenz und Aufmachung der bürgerlichen Presse ist es, daß nur Kommunisten solcher Verbrechen fähig sind.

Hungeretat abgelehnt!

U. A. Schraplau. Am 6. September fand eine Stadtratsordnungsung statt, die sich mit dem Etat beschäftigte. Bei der Ausprache über Wohlfahrts- und Steuerwesen befürwortete die bürgerliche Fraktion den vorliegenden Hungeretat mit der Begründung, daß dieser Etat immer noch als ein kleineres Übel betrachtet werden müßte. Genosse Künzler sagte in seinen Ausführungen, daß dieser Etat ein Spiegelbild des ganzen kapitalistischen Staates ist. Die Steuererhöhungen gehen immer weiter zurück, und auf der anderen Seite könnten selbst die notwendigen Ausgaben nicht mehr gedeckt werden.

U. A. Schraplau. Am 6. September fand eine Stadtratsordnungsung statt, die sich mit dem Etat beschäftigte. Bei der Ausprache über Wohlfahrts- und Steuerwesen befürwortete die bürgerliche Fraktion den vorliegenden Hungeretat mit der Begründung, daß dieser Etat immer noch als ein kleineres Übel betrachtet werden müßte. Genosse Künzler sagte in seinen Ausführungen, daß dieser Etat ein Spiegelbild des ganzen kapitalistischen Staates ist. Die Steuererhöhungen gehen immer weiter zurück, und auf der anderen Seite könnten selbst die notwendigen Ausgaben nicht mehr gedeckt werden.

Weißentels-Zeit

Am ein paar Falläpfel

U. A. Weihenfels. Am 5. September gingen mehrere Gemeinderäte in die Schule, um eine paar Falläpfel aufzufüllen. Während kamen mehrere Bauern und beschimpften die Arbeiter mit „faule Schweine“ um. Zur Rede gestellt, sagte der eine Bauer: „Ihr seid viel selber schuld. Arbeitet doch den Tag zehn Stunden und für weniger Geld, dann habt ihr alle Arbeit. Aber ihr wollt doch nur nichts tun. Es war der Sohn des Amtsverwalters Schulze, der diese Ausführungen machte.“

Falschichtige Provokationsmethoden

U. A. Raumburg. Dem Nazigalant Schmäcker, „Goldenes Hufeisen“, wurde angeblich ein halbes Pfund Fleisch gegeben und später in der Laube seines Hausbauers wiedergegeben. Der Hausbauer, wie die Anklage lautet, daß er in die im Zimmer hängende Tafel gesteckt worden wäre, um ihn unmöglich zu machen, da er sich nicht den Nazis anschließen. Ein Gutachten zu erstatten, legte der Galant Schmäcker dem Hausbauer logar einen Resolvo auf die Brust. Aber auch damit konnte nichts erreicht werden.

Leset den „Aufbruch“!

Der „Aufbruch“ ist ein Kampfblatt im Sinne Richard Scheringers. Die Septembernummer enthält ganz ausgezeichnetes Material über militärpolitische Fragen und über die Nazis. Bestellt den „Aufbruch“ von der Vertriebsstelle Lindner, Halle, Wachtelweg 87.

Trotz aller Hege: Kampf mit der KPD

Junger neue Untereckungsmaßnahmen gegen die Werkstätten — Weitere Ermittlungen gegen Bevol!

U. A. Annaburg. Mit dem Abbruch des Burgfriedens führte das Einheitskomitee sofort eine gabelstößige öffentliche antifaunistische Verlesung durch. Genosse W. benutzte die Gelegenheit, um aufzuweisen, wie in Annaburg mit allen Mitteln der Verleumdung und Intrigen gegen die führenden Funktionäre der KPD gehandelt wird. Der Wahlausfall am 31. Juli ist sowohl den Bürgerlichen als auch der SPD in die Knochen gefahren.

In der Verlesung wurde dann auch Stellung genommen zu den Ermittlungen, die jetzt hier an der Tagesordnung sind. Niemand vom Gemeindevorstand fragt, was jetzt aus den aus ihnen Wohnungen hinausgeworfenen Familien und Kindern wird. Die ermittelten Familien sollen jetzt in der Turnhalle hausen, deren Benutzung man den Schültern und den Turnvereinen entzogen hat. Wie festgestellt werden konnte, soll der Lehrer Jäger in seiner Eigenschaft als Schloß selbst diese Art Ausnutzung der Turnhalle vorgeschlagen haben.

In der Disziplin sprach ein Nazi und ein Sozialdemokrat. Der Nationalsozialist befandete seine große Enttäuschung über den Ausfall der Reichstagswahlen. In den Reihen der Hitler-Anhänger tritt die Ungleichheit immer deutlicher hervor. Der SPD-Vertreter Grünberg nahm Stellung zur Bildung der Einheitsfront. Er kam dabei auch auf die Ermittlungen zu sprechen und erklärte: „Ich verabscheue von diesen Arbeitern doch die Miete hätten bezahlen können.“

Das löste natürlich große Empörung aus, und der Genosse W. hatte es leicht mit den beiden Demagogen abzurufen. Die Verammelten waren sich demüßigt, daß nur unter Führung der Kommunistischen Partei erfolgreich gekämpft werden kann.

Ermittlungen werden zu Kriegsübungen

U. A. Annaburg. Die Ermittlungen werden von der Gemeindevorwaltung jetzt schon zu richtigen Kriegsübungen gehalten. So wurde in den letzten Tagen Schupo und KPD aufgeben, die ganze Straße wurde abgepörrt und unter dem Schuß polizei dann der Gerichtshofleiter leit. Um die Gemeindevorwaltung noch die familiären Kramen aufzugeben. Nachmittags, freitags, wurde der hiesige Gemeindevorstand durch die Verlesung, um die Klärung der Angelegenheiten zu führen.

Die Familie wurde ebenfalls in der Turnhalle der Schupo untergebracht. Natürlich soll der Gemeindevorstand, ein Vater aus den Kindern, die Schuld an den Ermittlungen tragen. In den nächsten Tagen sollen noch weitere zehn Mieter aus ihren Wohnungen hinausgeworfen werden.

Niemand denkt daran, daß diese Kerntien einladet der fortgesetzten Kürzung der Unterhaltungen einlebe nicht mehr in der Lage waren, die Mieten zu zahlen.

Aber dieses Vorgehen wird trotz alledem nur noch dazu beitragen, die Reihen derjenigen zu verfestigen, die von der Verlesung durchdrungen sind, daß erik das Gellen kommt zu brennen die Rechte. Für all die Tausende, die schon nicht mehr in der Lage sind ihre Mieten zu zahlen, können nicht mehr Unterunterräume beschafft werden. Dieses Vorgehen sei aber den gesamten Bahnhafen der kapitalistischen Gesellschaft, der allen Mitteln bekämpft werden muß.

Einmütiger Widerstand bricht Naziterror

Landarbeiter sind allen Schikanen der Nazibauern ausgekehrt / Kampf in Antifaschistischer Aktion

U. A. Weihenfels. Bei dem Landwirt Mittag in Weihenfels, einem treuen Anhänger Hitlers, mocht jetzt über einen Tag der Arbeiter E. mit Schulze. Der Arbeiter ist verurteilt. Seit dem 2. April ist er aber nicht mehr bei dem Bauern beschäftigt und ist deshalb jetzt allen Schikanen ausgekehrt. Die Wohnung, die man kaum als eine solche bezeichnen kann, ist eine elende Spelunke, bestehend aus einem Zimmer, das über dem Schuppen einfallt liegt. Um zu dieser Wohnung zu gelangen, muß man eine ungeheure Drehtreppe passieren.

Die Treppe lautet die im Hof liegenden Holzplatten sind mochtig und angeleut, so daß man sich wundern muß, daß sie jetzt noch nichts passiert ist.

Der Nazibauer suchte den Arbeiter mit seinen Methoden zu terrorisieren. Da er sie nicht anbringen konnte, floh der Arbeiter aus der Arbeit und jetzt wollte er ihn auch noch aus der Wohnung herauslocken. In dem Zimmer befindet sich kein Ofen. Da auch das Badhaus nicht zur Verfügung gestellt wird, verlangte der Arbeiter, daß ihm entweder Badhaus und Ofen oder die, in einem anderen dem Bauer gehörenden Hause, freistehende Wohnung zur Verfügung gestellt wird. Seit Beginn der Ernte mocht jetzt in dieser Wohnung ein Hosen-Schnepper, das bei dem Bauern

beschäftigt ist. Während der Ernte hat jetzt auch der Arbeiter Schulze ausschließlich bei einem anderen Bauern mitgearbeitet. Auch dieser, Namens Felgner, war bis vor kurzer Zeit noch ein geführetes Mitglied der NSDAP. Die Schikanen des Bauern Mittag waren die Ursache, daß Felgner der NSDAP die Rücken lehnte, er hatte genug vom „Dritten Reich“.

Durch Nahrungsmangel erreicht jetzt der Nazibauer, daß der Arbeiter Schulze das Zimmer ohne Stellung eines Ersatzmannes räumen sollte. Am 5. September sollte die Ermittlung vor sich gehen. Klassenbewußte Arbeiter, Kommunisten greifen ein, um nachdem die Möbel schon auf der Straße standen, eine andere freistehende Wohnung in Weihenfels aber nicht beschafft werden konnte, ließ sich der Landwirt veranlassen, das geräumte Zimmer wieder für den Arbeiter Schulze zu beschlagnahmen. Er kam dann auch die Möbel wieder einräumen!

Jetzt müssen alle Einwohner begriffen, daß wir uns geführet gegen die Maßnahmen der Nazibauern zur Wehr setzen müssen. Alle Unterdrückten, ob Arbeiter oder Bauer, gehören in die internationale Front, in die Antifaschistische Aktion. Setzt und abmört die kommunistische Presse, „Kampfbund der Arbeiter“ und „Kampfbund der Arbeiter“.

KPD organisiert Kampf gegen Zwangsarbeit

Auch Reichsbauerarbeiter gegen Arbeitsdienst — SPD mit den Bürgerlichen in einer Front!

U. A. Lützen. Es besteht hier ein Ortsausschuss für Jugendpflege, der am Montag eine Sitzung aller in Frage kommenden Organisationen einberufen hatte, um zur Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Lützen Stellung zu nehmen. Sofort wurde die Ortsgruppe des KPD mobilisiert und 13 Jugendgenossen trafen ein. Es waren SPD-Stadtratsordnete und Reichsbaueranführer erschienen. Außerdem nahmen der Superintendent Hagemeier, der Glasermeister Wittenberger und dem Deutschen Turnverein und verschiedene andere bürgerliche Vertreter an der Sitzung teil.

Als nun zur Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes geiprochen werden sollte, war zuerst alles still. Niemand meldete sich zum Wort! Deshalb griff als erster der Genosse Ban ein und sagte aus, warum der Arbeitsdienst jetzt eingeführt werden soll. Er wies nach, daß dieser Arbeitsdienst mit Freiwilligkeit nichts zu tun hätte, sondern dadurch zur Zwangsarbeit gemacht wird, daß man den Jungarbeitern die Unterbringung entzieht. Die Kette von Strafen, die in den letzten Wochen in den Arbeitsdienstlagern ausgehoben sind, bemessen zur Genüge, daß die Jungarbeiter sich gegen dieses System der Zwangsarbeit zur Wehr setzen. Als er dann auch darauf zu sprechen kam, daß die mit der Arbeitsdienstpflicht verbundene Militarisierung der Jugend im engsten Zusammenhang steht mit den imperialistischen Kriegsvorbereitungen, verjudete der Glasermeister Wittenberger zu unterbrechen. Er beruhigte sich, als auch der SPD-Vertreter Hendrich die Ausführungen unfer Genossen unterbrach. Er erklärte dann weiter, daß die kommunistische Jugend keine Vorhänge macht, sondern ihre Aufgabe darin sehen wird, die gesamte Jungarbeiterfront von Lützen zum Kampf gegen den freiwilligen Arbeitsdienst zu mobilisieren.

Wie wir es von der SPD so gewohnt sind, zum Schluß konnten ihre Vertreter es nicht übers Herz bringen, auch sie müßten Vorhänge machen, wie der freiwillige Arbeitsdienst am besten durchgeführt werden kann. Natürlich erklärte sich auch der Herr

Letzte Kurzmeldungen

Naumburg. An Werktreffen vergriffen. Arbeiter waren beim hiesigen Postamt Einigungs- und Beiratsarbeiten worden, ohne daß es gelang, den Lärer zu lassen. Er wurde jetzt in der Person eines Fabrikarbeiters ermittelt und in Haft genommen.

Jörgen. Lehrer zu Gefängnis verurteilt. Die hiesige Strafammer verurteilte den Lehrer B. aus Großhofen wegen Vernehmung von unrichtigen Aussagen an Schültern in zwei Fällen (nach der Anklage sechs) zu 9 Monaten Gefängnis gemäß dem Antrag des Anklagevertreters.

Jalkenberg. Gefährlicher Kinderfreund. Ein langjähriger Mann von hier lode auf dem Sportplatz einen dreijährigen Knaben mit Sauerzeug an sich und verging sich an dem kleinen Jungen. Die Spannwärter der Straße betrug 200 Meter, das Gestalt wurde, die Rettung im Durchschnitt 2000 bis 2500 Kubikmeter.

Schleibitz. Bürgermeisterhaft. Die Stadtratsversammlung wählten bei der Sitzung Dr. Hübler, Grell, im zweiten Wahlgang zum Bürgermeister von Schleibitz. Dr. Hübler ist geborener Schleibitzer.

Greppin (Kreis Dittmarschen). Vom Straßmann getötet. Die Witwe Lu. von hier, die auf der rechten Straßenseite beim Greppin zu ging, wurde von einem überholenden Auto erlegt. Mehrere Meter weit geschleift. Ein herbeigekommener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Bergwitz (Kr. Wittenberg). Förderbrücke von der Rollenung. Die neue Förderbrücke der „Bergwitzener Eisenwerke“ wird in Kürze in Betrieb genommen werden. Die Spannweite der Brücke beträgt 200 Meter, das Gewicht 200000. Die Rettung im Durchschnitt 2000 bis 2500 Kubikmeter.

Höhlehen (Anhalt). Der Rektor mit dem hiesigen Dorfort. Der Rektor Th. von hier hat, wie letztens berichtet, bei seiner Bemerkung um die Lehrstelle in Weihenfels ein falsches Dotschreiben und ein falsches Abiturzeugnis vorgelegt. Th. wurde jetzt vom Naumburger Schöffenamt zu 440 Mark Geldstrafe verurteilt.

Seemannsdorf. Frau Stieb. Seit a b c. Sie bin geizig. Schöffenamt Naumburg. Geld für den Ungehörigen.

Vertritt den „Aufbruch“!